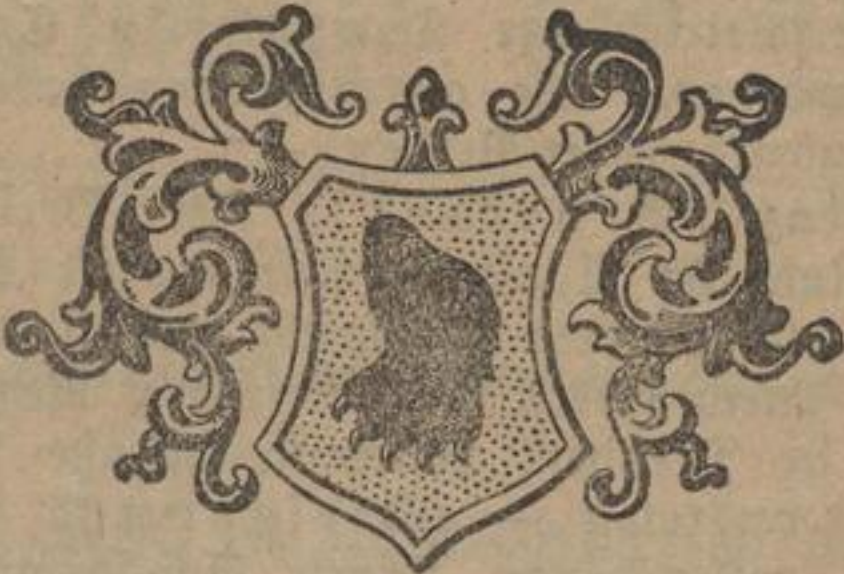


Pulsnitzer Wochenblatt

Genpr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-Nr. 148

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle üblicher Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezogener keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 10.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 9.—, monatlich M 3.50, durch die Post M 10.50 —



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeitzeile (Moffe's Zeilenmaß 14) 130 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 100 Pfg., Amtliche Zeile M 3.90, und M 3.00 — Restame M 2.80. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitrauben und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwanngewisser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der voll. Rechnungsbeitrag unter Regal von Preisnachlaß in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Ballung, Großhörn, Bretnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weitzbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. A. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 121.

Sonnabend, den 8. Oktober 1921.

73. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Nährmittelabgabe.

Von Montag, den 10. Oktober 1921 ab werden durch die Kleinändler des Bezirks auf Abschnitt 1 der neuen Mehlbezugskarten je 1 1/2 Pfund amerikanisches Weizenmehl zum Preise von 5.70 M (1 Pfund kostet 3.80 M) ausgegeben. Aktien sind mitzubringen. **Amtshauptmannschaft Ramenz, am 6. Oktober 1921.**

Auf Blatt 232 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Reinhold Vorsdorf und Genossen in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden: Ausgeschlossen sind:

- der Tischlermeister Ernst Johannes Thomsche,
- der Tischlermeister Ernst Bernhard Bruno Zügel,
- der Tischlermeister Emil Hünzel — durch Tod —, sämtlich in Pulsnitz.

Der Tischlermeister Friedrich Paul Mierisch in Pulsnitz ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Als Gesellschafter sind eingetreten:

- der Tischlermeister Johannes Willy Thomsche in Pulsnitz,
- der Tischlermeister Hermann Heinrich Gustav Helmecke daselbst.

Beide sind von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

Amtsgericht Pulsnitz, den 3. Oktober 1921.

Das Wichtigste.

Keine Aufhebung der Brotkarte! Das vielfach verbreitete Gerücht über eine Aufhebung der Brotkarte ist am 1. November ist, wie von zuständigen sachlicher Stelle verlautet, unbegründet.
Wie wir erfahren, wird am 30. Oktober Reichswehrminister Dr. Gehler in Dresden in einer öffentlichen Versammlung über die politische Lage sprechen.
Die deutsche Reichsregierung bekundet ihr Interesse an der Hilfsaktion für Rußland durch Entsendung des Legationsrates Hauschild nach Wladiwostok.
Der deutsche Notenumlauf ist von 18 Millionen Mark am 30. Juli 1914 auf 85 Milliarden Mark am 30. September 1921 gestiegen. Die Golddeckung betrug an diesem Tage noch ein Prozent.
General Ludendorff ist in einer Unterredung mit einem amerikanischen Korrespondenten ein militärisches Zusammenwirken der Großmächte zur Rettung Rußlands empfohlen haben.
Das Reich wird kein Ueberalterungsgefeß einführen, weil nach Ansicht führender Rechtslehrer ein solches Gefes gegen die Reichsverfassung verstoßt.
Der Verband der Getreide- und Futtermittelvereinigungen hat einen Antrag bei der Reichsregierung gestellt, ein Gefes einzubringen, das Todesstrafe für Getreideschleugungen ins Ausland vorseht. Auch gegen Getreidewucher im Inlande soll entschieden vorgegangen werden.
Die zweite Tagung der Völkervereinigung in Genf hat ihr Ende gefunden.
Zwecks Erlangung ausländischer Goldwechsel zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen sind Verhandlungen mit europäischen Bankgruppen im Gange.
Das Leunamerck gibt durch Anschlag bekannt, daß im Arbeiterwerk bis auf weiteres ab Sonnabend, den 3. Oktober die 56. Stundenschiebe wieder eingeführt wird.
Die katastrophale Kronenentwertung hat in Wien eine wahre Käuferpanik ausgelöst.
Die Vereinigten Staaten verfügen gegenwärtig über 42% der gesamten Goldvorräte der Welt.
Gegen die Führer des Rapp-Pulsnitz sind vom Oberreichs-anwalt Steckbriefe erlassen worden.
Gerichtsweise verlautet, daß der Reichskanzler Dr. Wirth amtsmilde ist.

Vertliche und Sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Kirchen-Konzert.) Das am Mittwoch Abend vom Leipziger Soloquartett für Kirchengesang in unserer Kirche veranstaltete Konzert war selbst für einen Optimisten überraschend gut besucht. Die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche (abgesehen von der 2. Empore, die aus gesangstechnischen Gründen nicht besetzt wurde) zu sehen, war ein herzerquickender Anblick; bedenken wir nur, daß hier veranstaltete weltliche Konzerte, bei denen noch allerhand Bod- und Zugmittel angewandt werden, meistens recht spärlich besucht sind. Da kann es doch nicht so schlimm sein mit der Flucht aus Gottes heiliger Kirche, denn sie alle waren gekommen, aus allen Kreisen und Ständen, um sich singen zu lassen von der Gnade des Herrn. Und die, die da sangen, wie herrlich haben sie es vollbracht. — Das geistliche Volkslied, alte und uralte Weisen aus den Zeiten vom 12. bis 18. Jahrhundert, bildete den Inhalt des Programms. Wenn der unbesangene Zuhörer diese alten Lieder erklingen hört, dann dürfte wohl hier und da die Meinung auftauchen, zu deren Wiedergabe könnte keine allzu große Kunst gehören. So einfach, so leicht hören sie sich an. Der Eingeweihte aber, der selbst solche Lieder mitgesungen, weiß, daß gerade diese einfachen Melodien so unendliche Schwierigkeiten und so zahlreiche Klippen, vor allen Dingen

durch die uns völlig ungewohnte Harmonie, in sich bergen, daß nur ganz hervorragende Sänger eine einwandfreie Wiedergabe garantieren. Das Solo quartett für Kirchengesang aus Leipzig (früher Köthig-Quartett) z. Zt. bestehend aus den Damen Gertrud Kubel, Sopran, Elisabeth Köthig, Alt, und den Herren Kurt Laut, Tenor, und Karl Tränker, Bass, hat diese sich selbst gestellte Aufgabe in glänzendster Weise gelöst. Die wundervoll abgestimmten und einander angepaßten Stimmen ließen nicht die geringste Schwankung auskommen, weder im jubelnden forte, noch im leise bittendem piano und pianissimo, glückenrein erkante ihr Gesang. Aber nur was von Herzen kommt, kann zum Herzen gehen und wie herrlich verstanden es die Sänger, ihre ganze Seele mitbringen zu lassen, daß selbst die schlichteste Weise den Zuhörer tief ans Herz greifen mußte. — Und dieses erhabene, dieses hoch beglückende Empfinden will man uns rauben? Wir wissen es, daß es etwas Wunderbares ist, zu singen und zu hören und zu wissen von der Gnade des Herrn. — Mit dem Konzert in Pulsnitz beginnt ein Tournee durch Sachsen, welches das Soloquartett im Auftrage des Reichsbundes der evangelischen Jungmänner Vereine unternimmt. Die Erträge fließen zu 1/2 dem Reichsbund und zu 1/2 den Orts-jungmännervereinen zu. Vorausgegangen war vom 4. bis 26. September eine Konzertreise durch die Schweiz, deren Erträge den notleidenden Kindern Deutschlands in der Schweiz und der Baseler Mission zuzuflossen.

Pulsnitz. (Die Gemeindediakonie Pulsnitz) ist in ihrem Bestande gefährdet, wenn sie nicht ganz wesentlich höhere Einnahmen von Seiten ihrer Mitglieder und auch von anderer Seite erhält. An die Kasse werden selbstverständlich starke Anforderungen gestellt — das weiß ein jeder aus seinem Gehalt! Wenn nun die Beiträge damit nicht Schritt halten würden?! Darf es dahin kommen, daß die Gemeindediakonie, die seit 20 Jahren unter uns arbeitet, ihre Wege zu den Kranken nicht mehr ginge? Die Mittel müssen aufgebracht werden. Es wird in den nächsten Tagen gesammelt werden. Reichlich geben!! Es gilt, eine notwendige Arbeit zu stützen! Sch.

Pulsnitz. (Vollschule.) Am Donnerstag morgen bewegten sich nach allen Himmelsrichtungen Schulklassen in die herrliche, heimliche Natur hinaus. Das klare Wetter hatte die Schule zu einem Wandertag veranlaßt. Ganz besondere Anziehungskraft übte der längst errichtete Turm auf dem Wallberg aus; 6 Klassen allein bestiegen den Berg von verschiedenen Seiten und bewunderten das neue Landschaftsbild, das der Turm gewährt.

Pulsnitz. In der heutigen Nummer beginnt der spannende Künstlerroman von Reinhold Ort-mann: „Patrizierblut“. Die treffliche Erzählung dürfte viele Liebhaber im Lesepublikum finden.

— (Wetterbericht.) Das Maximum, das auch z. Zt. noch in Deutschland heiteres und trockenes Wetter, in der größeren, östlichen Hälfte vielfach mit Nachfröhen, veranlaßt, weicht ganz langsam zurück. Vom Westen her drängt dagegen allmählich ein Hochdruckgebiet vor, das später Regenfälle und Wind in Aussicht stellt.

— (Zuckerversorgung.) Das Wirtschaftsministerium hat die beim Kleinhandel noch vorhandenen kleineren Bestände an Zucker unter der Bedingung freigegeben, daß der Zucker in kleineren Mengen, im einzelnen nicht über ein halbes Pfund, unter Einhaltung der bisherigen Höchstpreise, an die Verbraucher abgesetzt werden darf. Dabei ist in erster Linie auf die Familien mit Säuglingen und kleinen Kindern Bedacht zu nehmen. Die Amtshauptmannschaft hat von einer besonderen Verbrauchsregelung wegen der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten und der entliehenden Kosten abgesehen und erwartet, daß sich der Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Zuckerwirtschaft möglichst reibungslos vollziehen wird. Die beim Großhandel und Zwischengroßhandel noch vorhandenen Bestände — auch wenn der betreffende Groß- oder Zwischengroßhändler gleichzeitig Kleinhandel betreibt — bleiben beschlagnahmt. Sie unterliegen zur Zeit einer Bestandsaufnahme und sollen zur Deckung etwa noch hervortretenden, dringenden Bedarfs der kleingewerblichen Betriebe, Krankenhäuser usw. in der Zeit bis zum Hereinkommen von Zucker aus der Ente 1921 Verwendung finden.

— (Staatlicher Kraftwagenbetrieb.) Sonntag, den 9. Oktober (Großhörn-dorfer Kirmes) verkehren außer dem bestehenden Fahrpläne noch folgende Kraftwagen: Ab Klinka Bretnig abends 7¹⁵, an Krone Großhörn-dorf 7³⁰, ab Klinka Bretnig abends 10¹⁵, an Radeberg 11¹⁵, ab Krone Großhörn-dorf abends 7³⁰, an Pulsnitz Markt 7⁴⁵, ab Pulsnitz Markt abends 7⁴⁵, an Krone Großhörn-dorf 8⁰⁰, ab Krone Großhörn-dorf abends 8⁰⁰, an Klinka Bretnig 8¹⁵, ab Radeberg nachts 11⁰⁰, an Klinka Bretnig 12⁰⁰. Die genauen Abfahrtszeiten sämtlicher Kraftwagenfahrten sind in den Gaststätten der Großhörn-dorfer Haltestellen zu erfahren. Fahrpreis Pulsnitz — Großhörn-dorf M 2.50.

— (Sonderzüge.) Aus Anlaß des Jahresmarktes in Ramenz und des Kirchweihfestes in Großhörn-dorf verkehren Sonntag, den 9. Oktober Sonderzüge wie folgt: Ab Arnsdorf abends 8⁰⁸, Klein-röhn-dorf 8²⁰, Großhörn-dorf 8³¹, Pulsnitz 8⁴², Bischheim 8⁵⁰, an Ramenz 8⁵⁸. Ab Ramenz abends 9³⁰, Bischheim 9⁴⁶, Pulsnitz 10⁰⁰, Großhörn-dorf 10¹¹, Klein-röhn-dorf 10¹⁶, an Arnsdorf 10²³. Zur Mit-fahrt berechtigten die Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs.

— (Neuerung im Gerichtswesen.) Daß sich unsere leitenden Regierungsstellen nicht nur mit Neben-sächlichkeiten, sondern auch mit schwierigen Problemen zu beschäftigen haben, die sie einer glücklichen Lösung entgegenführen, beweist der Umstand, daß die Gerichtsdiener, ihre amtliche Bezeichnung (den Titel gibt es ja unter dem neuen Regime nicht mehr) ist uns nicht mehr geläufig, mit einer Uniform versehen worden sind, die sie im Neuziehen einem Rittmeister eines ehemaligen feudalen Kavallerieregimentes ähnlich macht. Zu früheren Zeiten würde dieser Umstand den linksstehenden Blättern unzweifelhaft An-latz zu den wichtigsten Ausfällen gegeben haben. Sonderbarerweise scheinen diese beuniformenten Be-amten mit dieser Neueinführung keineswegs zufrieden zu sein, da sie zur Beschaffung der kostspieligen Be-leidungsstücke (ein Achselstück kostet allein 24 M.) einen Kredit zufolge jährlich 180 M. Beleidungs-zuschuß erhalten.

— (Dienstzeit des Landeskulturrates.) Die Dienststunden des Landeskulturrates sind für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 Montags bis Freitags von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags und Sonntags von 8 Uhr vor-mittags bis 2 Uhr nachmittags festgesetzt worden.



(Ergebnis des Golbkaufs durch das Reich.) Durch die von uns gemeldete Erhöhung des Golbkaufspreises sind in der letzten Zeit etwa 1/2—3/4 Millionen M je Woche durch die Kassen der Reichsbank angekauft worden. Diese Beträge setzen sich keineswegs nur aus deutschen, sondern auch ausländischen Golbmunzen und Golbbarren zusammen.

(Trinkbranntwein der Reichsmonopolverwaltung.) Die Reichsmonopolverwaltung beginnt im hiesigen Bezirk mit dem Verkauf ihrer Erzeugnisse. Zur Herstellung derselben werden nur besser filtrierter Weinsprit und reinste Zutaten, die einer vorherigen Prüfung unterliegen, verwendet; die Trinkbranntweine haben daher einen reinen und angenehmen Geschmack. Zunächst gelangt ein „Aker“ zum Verkauf. Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein übernimmt die volle Gewähr dafür, daß die auf den Flaschenaufschriften angegebene Weingeiststärke genau innegehalten wird und daß jede Flasche 1/4 Liter Trinkbranntwein enthält, auch wenn die von der Flaschenfabrik zu groß gefüllte Flasche nicht genügend gefüllt erscheint. Der Preis einer Flasche der obengenannten Sorte mit einer Weingeiststärke von 30 Raumhundertteilen beträgt M. 28 — einschließlich Glas. Zwei Flaschen werden zum Preise von M. 1.— zurückgenommen. Die Firma Vertriebsgenossenschaft für Monopolbranntweine e. G. m. b. H. in Böhmen i. Sa. hat den Vertrieb für die Kreishauptmannschaft Bautzen übernommen. Sie beliefert das Publikum nicht unmittelbar, sondern nur durch Wiederverkäufer, sie steht jedoch dem verbrauchenden Publikum mit Angaben über Namen der Wiederverkäufer zur Verfügung.

(Der Absatz der Herbstkartoffelernte.) Wie man uns mitteilt, sind Händler am Werke, die gefamte Kartoffelernte beim Landwirt gegen Preise aufzukaufen, die die von der sächsischen Kartoffelnotierungskommission bei weitem überschreiten. Diese Kartoffeln laufen soeben nach außersächsischen Gebieten mit höheren Kartoffelpreisen, für deren Ertrag Sachsen selbst als Bedarfsgebiet wieder außersächsische Kartoffeln einführen müßte. Abgesehen davon, daß die sächsische Landwirtschaft sich ihrer Aufgabe, zunächst die sächsische Bevölkerung mit Kartoffeln zu beliefern, entziehen würde, ist ihr doch dringend nachzulegen, keine höheren Preise bieten zu lassen, als die Notierungen der Kommission lauten. Die Folgen würden unabsehbar sein. Ist doch nicht zu vergessen, daß es gerade diejenigen sind, die höhere Preise bieten, die hinterher sich in Angriffen gegen die Landwirtschaft nicht genug tun können. Nach einer Reihe von Verhandlungen im sächsischen Wirtschaftsministerium hat sich die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Dresden bereit erklärt, die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln zu vermitteln. Den sächsischen Erzeugern ist damit der Weg geebnet, durch den Absatz bei den örtlichen Genossenschaften, wie der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Dresden, ihre Kartoffeln unter Umgehung einer Verteuerung ihrer Erzeugnisse durch Händler der sächsischen Verbraucherschaft direkt zuzuführen.

(Zur Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebes.) Um die Ausbreitung des Kartoffelkrebes zu verhindern, hat die Reichsregierung in einer Verordnung vom 4. April 1918 die Meldepflicht eingeführt. Krebsverdächtige Erbscheinungen ausgepflanzten, geernteten oder aufgeschickten Kartoffeln sind darnach sofort der Ortsbehörde anzuzeigen. Die sächsischen Ortsbehörden haben die Anzeigen unverzüglich an die Hauptstelle für Pflanzenzucht an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden, Stübelaue 2, weiterzugeben. Im Hinblick auf die gegenwärtige Kartoffelernte wird besonders auf diese Meldepflicht aufmerksam gemacht. Bis jetzt sind folgende Krebsverdächtige bekannt: Stadtgemeinde Dresden, Vorstadt Mickten, Stadt Kamenz; Amtshauptmannschaft Dresden-L. Cunnersdorf bei Kitz; Amtshauptmannschaft Dresden-N. Rähnitz; Amtshauptmannschaft Pirna: Krippen, Rathmannsdorf, Wendischhöhe, Proffen, Schöna, Dorf Wehlen, Neustadt bei Stolpen, Polenz, Langburkersdorf; Amtshauptmannschaft Schwarzenberg: Ober-, Niederschlema, Ober-, Unterstößengrün. Auf den Feldern, auf denen krebserkrankte Kartoffeln festgestellt sind, dürfen nur die von der Hauptstelle für Pflanzenzucht genehmigten krebserresistenten Sorten angebaut werden. Die Hauptstelle ist bereit nach Maßgabe der verfügbaren Mengen krebserresistentes Saatgut für 1922 auf Ersuchen der Ortsbehörden zu vermitteln und nimmt bis zum 31. Oktober d. J. Bestellungen der Ortsbehörden entgegen. Näheres ist von der Hauptstelle zu erfahren.

(Die Offizierlaufbahn im Reichsheer.) Durch die Erfahrungen des Weltkrieges haben sich die Anforderungen an das Fachwissen des Offiziers erheblich gesteigert. Dem wird jetzt durch eine sehr gründliche Vorbildung Rechnung getragen. Der Offizieranwärter ist in dieser Periode seiner Ausbildung so gestellt, daß er einer besonderen Beihilfe aus eigener Tasche nicht mehr bedarf. Neben den geistlichen Bedürfnissen stehen ihm Dienstbekleidung, Unterkunft und Verpflegung in Naturalbezug unentgeltlich zu. Um sich der Offizierlaufbahn widmen zu können, ist entweder der Nachweis des Abiturienten Examens oder das Befinden zweier allgemein-wissenschaftlicher Prüfungen die unerlässliche Vorbedingung. Der Diensttritt kann nur am 1. April bei einem selbstgewählten Truppenteil erfolgen. Die Ausbildung zum Offizier nimmt bei den mit einem Abiturientenzugewiesenen Verlehenen Freiwilligen mindestens vier Jahre in Anspruch. Die Beförderung zum Offizier erfolgt dann nach Maßgabe freierwerdender Stellen innerhalb des Heeres in der Reihenfolge der Offizierprüfungsergebnisse. Wer kein Abiturientenzugewiesener ist, hat einen um rund zwei Jahre längeren Karrieredurchlauf, da er sich erst die allgemein-wissenschaftliche Bildung anzueignen hat, bevor er der Offizieranwärterprüfung sich unterziehen kann. Vor der Beförderung zum Offizier ist eine erneute Verpflegung auf 25 Jahre einzugehen. Befreitungen hiervon können nur ganz ausnahmsweise gewährt werden.

Im Anschluß an die Versammlung der Mitglieder der Gruppe Kadeberg des Kantoren- und Organistenvereins Dresden und Bautzen findet

nächste Mittwoch, am 12. Oktober, abends 6 Uhr in der Landesanstalt Wunsdorf eine „Musikalische Abendandacht“ Vesper statt, zu der auch Freunde guter geistlicher Musik Zutritt haben. Geboten werden Orgelspiele, Einzel- und Chorgesänge des trefflich geschulten Anstaltschöres unter seinem bewährten Leiter Herrn Organist Schreier daselbst.

Kamenz. (Wegen Lohn Differenzen) ist gestern der Betrieb der Dampfzettelerei Cunnersdorf stillgelegt worden. Die ausgeperrten Arbeiter gehören dem Fabrikarbeiterverband an.

Kamenz. (Beurlaubt.) Herr Bezirksrat Dr. August in Kamenz ist krankheits halber bis auf weiteres beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Bezirksrat Dr. Reg. Rat Dr. Otto in Dresden, Reichenbachstraße 27 (Kernruf 13 800) vertreten. — (Bersekung.) Als Nachfolger des verstorbenen Herrn Gendarmerie-Oberinspektor Schwabe ist unterm 1. Oktober d. J. Herr Gendarmerie-Oberinspektor Höhne aus Eibau nach Kamenz versetzt worden mit dem Wohnsitz in Wiesa.

Bischofswerda. (Keine Erwerbslosen mehr) Ein günstiges Zeichen für die Beschäftigung in Gewerbe und Industrie ist die zum ersten Male seit Ende 1918 zu verzeichnende Tatsache, daß die Erwerbslosenziffer in unserer Stadt auf 0 gesunken ist. Auch aus Kirchau und Schirgiswalde wird das gleiche gemeldet. — Am 1. Ziehungstage der Landeslotterie fiel ein Haupttreffer von 200 000 Mark auf Nr. 91 172 in die Lotterie Einnahme Johannes Wagner. Das Los wird in 10 Anteile gespielt.

Zittau. (Eine große Anzahl Skelette) hat man jetzt beim Grundgraben in zwei verschiedenen Grundstücken an der Theodor Körner-Allee gefunden. Zuerst stiegen Arbeiter beim Ausheben einer Grube auf dem Grundstück der neuen Böningschen Auto-Montageanstalt in nur einem halben Meter Tiefe auf eine Art Massengrab, in dem neben resp. übereinandergelegt zehn männliche Skelette lagen, die sämtlich gut erhalten waren. Einige der Schädel zeigten noch das vollständige unverfälschte Gebiß. Der zweitähnliche Fund wurde beim Grundgraben zu dem neben dem Böningschen Grundstück gelegenen Neubau von Röhlig gemacht. Auch hier handelt es sich um Gebeine von Menschen, die man einst gemeinsam begraben hat. Aus der Lage der Fundstätten und der Art der Bestattung läßt sich der Schluß ziehen, daß es sich bei den Skeletten um die Reste von Kriegern handelt, die bei Kämpfen oder Stürmen auf Zittau ihren Tod fanden und die in der Nähe der Stadtmauer, die sich damals entlang der jetzigen Theodor Körner-Allee hinzog, in Massengräbern zur letzten Ruhe gebettet wurden. Sonderbarerweise wurden weder Reste von Kleidungsstücken, Waffen oder sonstige Ueberbleibsel bei den Skeletten gefunden. Jedenfalls liegen diese schon sehr lange im Schoße der Erde. Es kann sich leicht um Opfer aus den Hussitenkriegen oder auch um solche aus dem 30jährigen Kriege handeln.

Dresden. (Die Schulzeit.) Wie in anderen Ländern, so haben auch in Sachsen in den letzten Tagen Beratungen über die Länge der Schulzeit an den höheren Schulen stattgefunden. Wie der Elbunions-Sachsenbund an zuständiger Stelle erfährt, ist man allgemein zu der Überzeugung gekommen, daß die neunjährige Schulzeit beibehalten werden soll. Mit dieser Auffassung stimmen die sächsischen Behörden mit den Behörden der anderen Länder überein. Nur in Hamburg ist die Schulzeit auf acht Jahre reduziert worden, doch hat sich diese Maßnahme als unzulänglich erwiesen, sodaß mit einer Wiederherführung der neunjährigen Schulzeit in Kürze zu rechnen ist.

(Zum Bezirksschulrat für den Schulaufsichtsbezirk Weitzsch i. Bgtl.) ist der Lehrer Otto Emil Erler in Leipzig Selterhausen ernannt worden. Der neue Schulrat ist in Leipzig als ein Vorkämpfer für die weltliche Schule und als ein Gegner der christlichen Bekenntnisschule bekannt. Seine Ernennung ist ein weiteres Glied in der Reihe der Regierungsmassnahmen, welche sich gegen die christlichen Eltern richten. Man erinnert sich daran, wie seit der Umwälzung planmäßig jede freiwerdende Schulratsstelle ausschließlich mit solchen Männern besetzt wird, welche sich durch ihr Eintreten für die weltliche Schule und durch lebhaftes Bekämpfen der christlichen Schule die Sporen verdient und den Befähigungsnachweis zum Schulrat erbracht haben. Der Lehrer Ernst Beyer wurde Schulrat in Leipzig-Stadt, der Lehrer Dr. Wünsche Schulrat in Böhmen, der Lehrer Hiemann Schulrat in Dresden, der Lehrer Schneider aus Commerau Schulrat in Kamenz, um nur einige der vielen Fälle herauszuheben. Alles bekannte Namen aus dem Kulturkampf der letzten Jahre! Der Schulrat ist, nachdem man den Direktor abgeschafft hat, die einzige staatliche Aufsichtsperson, die wir jetzt noch haben. Zu ihm und seiner Unparteilichkeit müssen daher alle Eltern volles Vertrauen haben können. Das kann nicht sein, wenn nur einseitige Gegner der christlichen Schule zu Schulräten ernannt werden.

Leipzig. (Stadtbriefe gegen die Führer im Rapp-Butsch.) Wie die „Leipz. N. N.“ melden, hat der Oberreichsanwalt einen Stadtbrief wegen Hochverrats gegen den General-Landschaftsdirektor Rapp aus Königsberg, den Major Papp, den Oberst

a. D. Bauer, den Arzt und Volkswirt G. W. Schiele aus Raumburg (Saale), den Schriftsteller Karl Schnitzler, den Schriftsteller Teobald Lincoln, den General der Infanterie a. D. Freiherr v. Lüttichow und den Korvettenkapitän a. D. Ehrhardt erlassen. Die Reichsregierung hat eine Belohnung bis zu 50 000 Mark für denjenigen ausgesetzt, der zur Aufklärung des Sachverhalts oder zur Ergreifung eines der flüchtigen Angellagten beiträgt.

Altstadt. (Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Montag auf der Zittau-Görlitzer Chaussee. Das zweijährige Töchterchen des Ofenheizers Kühnert wollte vor einem Auto, das fortgesetzt die Hupe ertönen ließ, die Straße überqueren. Obwohl der Fahrer des Wagens abbog und dabei gegen einen Baum fuhr, wurde das Kind noch erfasst und erlitt schwere Verletzungen. Das Auto hatte starke Beschädigungen. Der Besitzer des Autos, Herr Raupach aus Görlitz, erlitt einen Beinbruch, während die übrigen vier Insassen mit dem Schrecken davon kamen.)

Zwickau. (Tätlichkeiten im Zwickauer Stadtparlament.) Die letzte Sitzung fand ein vorzeitiges Ende. Nach langer erregter Debatte wurde die Gewerbesteuer mit 18 Bürgerlichen gegen 17 sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt, wobei der bürgerliche Vorsteher Teichmann mit den Sozialdemokraten stimmte. Infolge der Ablehnung bemächtigte sich der Linken eine große Erregung, sodaß es zu erregten Auseinandersetzungen kam. Schließlich drang ein sozialdemokratischer Redner auf einen demokratischen Stadtverordneten ein und versuchte auf ihn einzuschlagen. Die demokratische Fraktion erklärte, unter derartigen Umständen nicht mehr weiterarbeiten zu können und verließ mit den Deutschen nationalen den Sitzungssaal. Der Vorsteher, der wegen unparteilicher Handhabung der Vorstehergeschäfte mehrmals von den bürgerlichen Parteien gerügt worden war, mußte daraufhin wegen Befähigungslosigkeit die Sitzung schließen und legte den Vorsitz nieder.

Politische Rundschau.

Amerika.

Newyork, 6. Okt. (Amerika verlangt von England Bezahlung.) „Daily Express“ meldet, daß die Vereinigten Staaten bei England auf Rückzahlung seiner Kriegsschulden von 972 Millionen Pfund drängen werden; die bereits seit drei Jahren rückständigen Zinsen betragen über 100 Millionen Pfund. Die Schuld ist bei der ersten Aufforderung zur Rückzahlung fällig.

England.

London, 6. Oktober. (Lloyd George geht nicht nach Washington?) „Morningpost“ meldet, daß Lloyd George infolge der inneren Lage Englands beschlossen habe, nicht persönlich nach Washington zu gehen.

Italien.

Mailand, 6. Okt. (Lohnherabsetzungen in Italien.) Die Delegierten der Metallarbeiterverbände haben in Rom getagt. Bei der Abstimmung erhielt die gemäßigste Strömung 60 000 Stimmen gegen 44 700 Stimmen für die extreme Richtung. Durch diese Abstimmung haben sich die Metallarbeiter mit der Herabsetzung der Löhne einverstanden erklärt, über die nunmehr Verhandlungen eröffnet werden sollen.

England.

London, 7. Oktober. (Vor einem japanisch-amerikanischen Kriege.) „Daily Express“ behauptet: Ueberall in der Welt rechnen Staatsmänner, Banken, Geschäftsleute und Fabrikanten mit der Wahrscheinlichkeit, daß es zwischen Japan und Amerika innerhalb kurzer Frist zu einem Konflikt über die Herrschaft im Stillen Ozean kommen werde. Das Blatt weist schließlich auf die verschiedenen Gründe hin, die, sobald die projektieren japanischer Rüstungen beendet sein werden, nämlich ungefähr im Jahre 1923, als Ursache den Krieg herbeiführen können. Diese Gründe sind die japanische Einwanderung in Kalifornien, das Verlangen internationaler Anerkennung der Konzessionen, welche Japan während des Krieges verschiedenen chinesischen Behörden abzwang sowie der militärische Geist in japanischen Kreisen. In diesem Krieg könne England schon wegen Kanada nicht neutral bleiben.

Aus aller Welt.

Halle. (Abfassung des 8-Stunden-tages im Deunawerk.) Als erster deutscher Betrieb hat das Deunawerk den 8-Stundentag abgeschafft und gibt durch Anschlag bekannt, daß im Arbeiterwerk bis auf weiteres ab Sonnabend, den 8. Oktober die 36 Stundenwoche wieder eingeführt wird.

(Ein entsetzlicher Tod.) Bei einer Operation, die dieser Tage an Toto, dem großen afrikanischen Elefanten des Zoologischen Gartens in Rom, ausgeführt werden sollte, fand der Operateur einen grauenhaften Tod. Der Arzt Dr. Canezza hatte kürzlich bereits in Vertretung des Gartenarztes an

dem großen Orang-Utan mit bestem Erfolg eine Operation vorgenommen; der Affe hatte sich dabei so mühsam und ruhig betragen, daß der Arzt annehmen, das gleiche von dem intelligenteren Elefanten voraussetzen zu dürfen. In dieser Erwartung sah er sich indessen getäuscht. Er hatte, um ein Geschwür am Hals: des Tieres zu öffnen, gerade den ersten Einschnitt getan, als der Elefant den Kopf, der mit eisernen Ketten von den Wärttern gehalten wurde, emporwarf, den Doktor mit dem Köpfe niederzuschlug und solange auf ihm herumtrampelte, bis er nur noch eine unstrahlige Masse war. Dann ergriff er die verfallene Leiche und warf sie gegen die Gitterstäbe seines Käfigs.

Paris, 6. Oktober. (Die Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Paris.) Bis jetzt wurden in Batignolles mehrere Leichen und über 100 Verwundete geborgen. — Ueber die schwere Katastrophe von Batignolles wird noch gemeldet: Die Aufräumungsarbeiten wurden heute vormittag eifrig fortgesetzt. Bis zum Mittag waren 19 Leichen geborgen, acht davon konnten identifiziert werden, während die übrigen vollständig verfault sind. Zwei Schwerverletzte sind im Spital ihren Wunden erlegen, sodaß die Zahl der Todesopfer bis jetzt 21 beträgt. Der Waisenstifter, dem man die Schuld an dem Unglück beimsetzt, wurde verhaftet.

Lohnbewegungen.

Dresden. (Beendigung des Papierarbeiterausstandes.) Der Ausstand der sächsischen Papierarbeiter ist am Mittwoch beendet worden. Am Donnerstag ist die Arbeit teilweise wieder aufgenommen worden. Der neue Tarifvertrag ist bereits abgeschlossen.

Erfurt, 8. Okt. (Ende des Buchdruckerstreiks in Erfurt.) Nachdem es Freitag vormittag zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Buchdruckgewerbe zu einer Einigung gekommen ist, haben die streikenden Buchdrucker mittags die Arbeit wieder aufgenommen. Die bürgerlichen Zeitungen werden heute Sonnabend wieder erscheinen.

Berlin, 7. Oktober. (Die Behörden und der Berliner Gastwirtsangestelltenstreik.) Wie von zuständiger Stelle verlautet, beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium nicht, in den Kellnerstreik einzugreifen. Es hat im Gegenteil dem Ministerium des Innern die Anregung gegeben, sich mit dem Handelsministerium in Verbindung zu setzen, um ein gemeinsames Eingreifen des Vizepräsidenten des

Demobilisierungskommissar und des Polizeipräsidenten von Berlin zu veranlassen.

Hamburg, 6. Oktober. (Unterstützung im Streik.) In der letzten Nacht haben sich die Bahnbeamten geweigert, das gemeinsam von den Zeitungen herausgegebene Nachrichtenblatt zur Veröffentlichung anzunehmen, angeblich, um mit den streikenden Buchdruckern keine Unannehmlichkeiten zu haben.

London, 6. Okt. (Arbeitslosenemonstration in England.) Am Mittwoch versuchten etwa 10 000 Arbeitslose eine Kundgebung auf dem Trafalgar Square zu veranstalten. Es entstand ein Zusammenstoß, bei dem mehrere Personen schwer und eine große Anzahl leichter verletzt wurden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen; auch ein Polizist wurde verwundet. — Im Grafschaftsrat hat der Arbeiterführer Gosling ausgesprochen, daß die Zahl der Arbeitslosen in den letzten drei Wochen in London von 83 000 auf 100 000 gestiegen ist. Die Mittel der Gewerkschaften seien tatsächlich aufgebraucht.

Aus der Geschäftswelt.

„Ich helfe Dir“ ist der gute Geist des Hauses. Es ist eine praktische unterhaltende Zeitschrift ganz eigener Art für alle Fragen der Mode und des Haushalts. Vor allem die Hausfrau und Mutter, aber auch die Hausdame und der Hausherr finden in „Ich helfe Dir“ wertvollen Rat und wertvolle Unterhaltung. „Ich helfe Dir“ führt dauernd zu Ersparnissen im Haushalt. Eine besondere Fürsorge-Einrichtung für Eltern und Kinder steht den Abonnenten ohne Kosten zur Verfügung. „Ich helfe Dir“ hat in 10 Monaten 120 000 feste, eingeschriebene Abonnenten gefunden — der beste Beweis für die Güte und praktische Verwendbarkeit des Gebotenen. Näheres über „Ich helfe Dir“ finden Sie in dem unserer heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt mit anhängender Bestellkarte, die man noch heute abenden sollte.

Ischias gehört in die Reihe jener Neuralgieerkrankungen, welche die heftigsten Schmerzen von der Hüfte bis zu den Füßen hervorrufen und den Kranken oft Tage- und wochenlang an das Bett fesseln, ihn an der Ausübung seines Berufes hindern. Alle, welche mit diesem Leiden behaftet sind, sollten nicht veräumen, den elektro-galvanischen Schwachstrom des Wohlmut-Apparates, Marke „Beweco“, als sicher wirkendes Mittel gegen diese quälenden Schmerzen und zu dauernder Behandlung ihres Leidens anzuwenden. — Kostenlose Druckschriften durch G. Wohlmut & Co., A. G., Dresden, Bürgerwiese 22.

Sport-Nachrichten.

Pulsnitz 1: B. i. R. Bischofswerda 1 4 Uhr Abf. 1/1 Uhr
Pulsnitz 2: Budissa Baugen 4 3 Uhr hier
Pulsnitz 3: Budissa Baugen 5 10 Uhr Abf. 1/6 Uhr
Pulsnitz 1 Jgd.: 08 Bischofswerda 2 Jgd. 1/2 Uhr hier
Pulsnitz 2 Jgd.: Großröhrsdorf 3 Jgd. 10 Uhr hier.
Der Spiel-Ausschuß.

Städt. Spar- und Girokasse.

3/4 % ägl. Verz. und ägl. Verfügung.

An- u. Verkauf aller Arten v. Pfandbriefen, Creditbriefen, Staatspapieren, Renten. Abschluß von Lebens- u. Aussteuer-Versicher.

mit ärztl. Untersuchung in jeder Höhe und ohne ärztl. Untersuchung bis 50 000 M.

Schrankfächer — Aufbewahrung von Wertpapieren

Ämtliche Preisnotierung der Sächs. Kartoffelnotierungskommission am 5. Oktober 1921.

Erzeugerpreise ab Verladekation je Zentner:

Baugen weiße	45-49	rote	45-47	gelbfleisch.	45-49 M
Dresden	44-51	„	44-48	„	47-52
Leipzig	46-49	„	45-48	„	47-50
Chemnitz	47-53	„	45-50	„	48-53

Kurse der Dresdner Börse vom 7. Oktober 1921

mitgeteilt von der Commerz- u. Privat-Bank A. G., Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,1/2
Sparprämienanleihe	70,-
3 1/2 % Preuß. Konjols	54,-
3 % Sächsische Rente	72,25
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/68	87,-
4 % „ v. 1919	72,25
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	61,25
4 % „ v. 1913/18	76,25
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	100,75
4 % „ Creditbriefe	94,50
4 % Lausitzer Creditbriefe	99,-
4 % Leipziger Hypothekbank-Pfandbriefe	86,25
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	89,-
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	304,-
Sächsische Bank-Aktien	384,75
Speicherer Aktien	567,50
Ver. Schiffbau-Aktien	720,-
Hafener Papierfabrik-Aktien	600,-
Ver. Baugewerkschaft-Aktien	780,-
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	673,-
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	1400,-
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	782,-
Schubert & Salzer-Aktien	1255,-
Sachsenwerk-Aktien	575,-
Seidel & Naumann-Aktien	859,-
Reichner Maschinenfabrik G. Leichter-Aktien	728,-
Glasfabrik Proschwitz-Aktien	989,95
B. Pirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	817,-
Max Kohl-Aktien	935,-
Deutsche Kunstleder-Aktien	530,-
A. G. für Cartonagen-Ind.-Aktien	814,-
Wanderver-Werke-Aktien	1156,-
Comag-Aktien	850,-

Dollarnoten kosteten in Berlin

120,-

MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze.

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze

Vorteilhaftester Bezug in plombierten Originalflaschen Nr. 6



Zum Jahrmarkt in Kamenz

empfehle mein großes Lager in

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüten

Entzückende Neuheiten!

Großer Posten Velouretthüte

in modernen Farben und neuesten Formen, zu staunenswert billigen Preisen.

M. Wenzkowski, Kamenz.

Zwingerstraße 8. : Fernruf 210.

Ein 24- und ein 30-gänger-

Bandstuhl

mit Regulator und Antrieb

bislig zu verkaufen.

Pulsnitz M. G. Nr. 9.

Junge

Truthühner

verkauft

Arthur Prescher,

Obersteina Nr. 1.

Große

Tafelbirnen

verkauft

F. B. Günther,

Pulsnitz M. G.

Herrenpelz-

futter

(Schaffell) zu verkaufen.

Zu erfragen in der Wochen-

blatt-Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote

Fräulein,

fertig in Stenographie und

Schreib-Maschine für mein

Büro zum baldigen Antritt

gesucht.

Friedrich Rietscher,

Grantswerke,

Bischheim.

Ziegen- und Herbstlings-Felle

Maulwurfs-Felle

weiß- und schwarzledrig laufe zu höchsten Tagespreisen

Rosa Fischer, Schlossstraße 122.

Sichern Sie sich

durch die Uebernahme unserer Lagervertretung

eine glänzende Existenz!

Erforderliches Kapital M 12 000 = Frachtkennntnisse sind nicht erforderlich, da Einarbeitung durch das Stammhaus erfolgt. Nur tüchtige und ernsthafte Bewerber wollen sich melden u B N M 7629 an Max-Haagenstein & Vogler Berlin W 25.

Für Flechten-Kranke!

Knoten-, Ring-, Eiter- und Bartflechte, auch veraltete Leiden heile ich unter Garantie mit meinem vielbewährten Flechten-

heil in 8-14 Tagen

Zahlreiche Dankschreiben. Eine Flasche genügt. Preis 25 M.

F. Müller, Heilkundiger, Bremen.

Große Krummenstraße 23. Sprechstunden 9-10 und 3-4 Uhr.

Dauernde

Arbeit

auf Motorstühle in breiter und

schmäler Einteilung gibt aus

Bandfabrik Weidniger,

Großröhrsdorf.

Eine Brosche,

(Verzieren mit Photographie) am

Kirchenthor in der Kirche ver-

loren. Gegen Belohnung abzu-

geben Hermann Stephan,

Schießstraße.

Leute

zum Kartoffel-Sacken

sucht

Karl Menzel.

Frau oder Mädchen

als Aufrichtung für einige

Vormittagsstunden gesucht.

Frau Pastor Semm.

Miet-Verträge

zu haben bei

G. L. Försters Erben.

Einen Fehler

begeht jede Dame, wenn sie

mein Lager in modernen

Herbst- u. Winterhüten

vor Deckung ihres Bedarfs

nicht besichtigt!

Preise bekannt billigst!

Fridolin Beher.

Großröhrsdorfer Umpreßanstalt

neben der Linde.

Zu verkaufen

Einen Posten dünne, reine

Tischlerbretter

1/2-3/4 Zoll Stärke hat zu ver-

kaufen

Dampfsägewerk Pulsnitz

F. B. Günther.

Gute Milch- u.

Zug-Kuh

(7 Jahre alt) mell überzählig

zu verkaufen.

Hönsch, Langestraße 368.

➔ **Kirmes-Sonntag, den 9. Oktober von 11–6 Uhr geöffnet!** ➔

**Wir bieten in allen Artikeln eine aussergewöhnlich grosse Auswahl
nur guter Qualitäten bei billigsten Preisen!**

Schlaf-Decken , wollige Qualität, grau und braun Stück 27.50, 24.95, 22⁷⁵	Gardinen , in viel. Mustern 55–95 Zentimeter breit, Meter 17.50, 14.75, 8.95, 4⁹⁵	Strickwolle , besonders preiswert, schwarz, grau, braun, marine, 10 Gebind 15.95, 12.95, 11.25, 7.95, 4⁶⁵	Kostüm-Röcke , aus guten Stoffen, grau, braun, blau, Stück 56.75, 44.75, 39⁷⁵
Warme Betttücher weiss und hell gemustert, extra stark Stück 57.45, 43.95, 37⁷⁵	Gardinen , weiche Ware, 100–140 Zentimeter breit, Meter 24.75, 22.75, 18⁹⁵	Männerhandschuhe , grau, gestrickt Paar 6⁹⁵	Blusen , aus gutem Flanell und Stoffen, 59.75, 44.95, 39⁹⁵
Hemden - Barchent , weiche Ware, hell gestreift, Meter 18.50, 14.95, 11⁹⁵	Gardinen - Spitze , in all. Breiten, mit und ohne Falbel, Meter 14.95, 10.95, 6.75, 3⁹⁵	Männer-Hemden , für den Winter, in Trikot, Normalstoff und Barchent Stück 42.75, 39.95, 32.95, 24⁹⁵	Arbeits-Blusen , aus starken warmen Stoffen, 29.85, 24.75, 19⁸⁵
Blusen- u. Jacken-Barchent , in ca. 30 Mustern Meter 19.95, 15.95, 12⁹⁵	Wachstuchtschdecken , in hellen und dunklen Mustern, 85–120 Zentimeter breit, Meter 43.75, 38.50, 32.50, 29⁸⁵	Kinder-Unterhosen , mit Aermeln, in allen Grössen, Stück 19.95, 16.50, 13.75, 9⁹⁵	Stoff-Kleider , fertig gearbeitet, in hellen und dunklen Mustern 139.50, 126.50, 108⁹⁵
Taschentücher , weiss und bunt Stück 5.65, 4.75, 3²⁵	Läuferstoffe , in dauerhafter Qual. Mtr 35.50, 26.75, 23⁷⁵	Gestr. Frauenleibchen , mit und ohne Arm, Stück 15.95, 11.95, 8⁹⁵	Barchent-Unterröcke , Prima Ware in dunklen Farben, Stück 24⁹⁵
Kopfschals , Kunstseide, weiss und verschiedene Farben, Stück 39.50, 24.75, 13⁷⁵	Lama-Kleiderstoffe , doppelbreit, in ca. 25 Mustern, Meter 28.75, 21.50, 19⁷⁵	Weisse Untertailen , mit reicher Stickerei, halbfertig, Stück 14⁹⁵	Weisse Damen-Hemden , mit Bogen und Stickerei, Stück 39.50, 27.75, 22⁹⁵

**Tuchtschdecken – Sofadecken – Handarbeiten – Schürzen – Herrenwäsche
Kravatten – Oberhemden – Kragenschoner – Sportschals – Stutzen – Handschuhe – Kopfbedeckungen f. Mädchen u. Knaben – Schwtizer – Strickwesten – Seldenbänder – Korsetts – Erstlings-Wäsche – Kleider- u. Blusenstoffe – Kostüm-Stoffe – Ball-Kleiderstoffe – Handtücher – Wischtücher.**

Kaufhaus Schönwald, Grossröhrsdorf.

➔ **Kirmes-Sonntag, den 9. Oktober von 11–6 Uhr geöffnet!** ➔

Singer
Nähmaschinen
für Haushalt, Gewerbe und Industrie

Teile
Nadeln



Del.
Garn

Reparaturen
Singer Co.
Nähmaschinen Act. Ges.
Baugen i. Sa., Reichenstr. 14.
Vertreter:
W. Söhnel, Großröhrsdorf,
Wernerstraße 266 E.

Bürger-Jugend-Verein.
Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr
Versammlung
bei Bretschels (Wettiner Hof). Der Vorstand.

Für jede Festlichkeit:
Donath's Obstweine,
Nackles Apfelwein,
Rot- und Weißweine,
Obst- und Trauben-Sekt,
Liquöre l. Firmen.
Arthur Greubig.

STATT KARTEN!
Grete Philipp
Karl Gebler

danken herzlichst, zugleich im Namen ihrer Eltern für die anlässlich ihrer Verlobung in so überreichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten.

Ohorn und Bretnig, 2. Oktober 1921.

Für zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zu unserer **Hochzeit** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S., 1. Oktober 1921.
Max Siegemund und Frau Flora geb. Richter.

Für die anlässlich unserer **Vermählung** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sowie dem Schäfer'schen Musikchor und dem Musikchor der Freiw. Feuerwehr und dem Spielmannszug des Turnvereins für die uns dargebrachten Ständchen, sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unsern herzlichsten Dank.

Niedersteina, den 6. Oktober 1921.
Oswin Schäfer u. Frau Flora geb. Günther.

Vertretungen
erstklassiger Häuser für den Platz Leipzig von alteingeführtem Vertreter in der Kurzwaren-Branche gesucht.

Gesl. Angeb. erbeten u. L. R. 3370 Rudolf Mosse, Leipzig.

E. Engler
feine Herren- und Damen-Schneiderei
Obersteina.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes und Bruders
Richard Tübel

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten für den vielen Blumenschmuck; besonders aber der lieben Jugend für die herrliche Fächerpalmen und Geleitzur Stätte des Friedens **unseren herzlichsten Dank.**

Innigen Dank Herren Lehrer Stübner und Kantor Weiß für die Trauergesänge. Dank auch Herrn Pastor Zeuner für die tröstenden Worte am Grabe.

Dir aber lieber Richard rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Dein kühles Grab nach.

Kleindittmannsdorf, den 7. Oktober.
Die trauernde Familie Emil Tübel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, für die zahlreichen Kranzspenden beim Weingange unserer innigstgeliebten
Liesbeth

sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Dank auch ihrem Herrn Lehrer und Mitschülern, sowie dem Personal der Bahnmeisterei Pulsnitz für ihre Spende.

Das Liebste oft, was man besaß im Leben,
Muß weinend man der Erde übergeben,
Doch eins lebt fort in unserm tiefsten Innern:
Das tröstende Gedenken und Erinnern.

Ruhe sanft! Du kleiner Engel,
Decke Dich die Erde leicht!
Du entgingst der Welt voll Mängel
Und hast früh Dein Ziel erreicht.

„Ruhe sanft!“ „Auf Wiedersehn!“
Pulsnitz M. S., am Begräbnistage.
Die tieftrauernde Familie Max Köhne nebst Angeh.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Das Reformationsfest fällt in diesem Jahre auf einen Montag und der allgemeine Bußtag auf Mittwoch, den 16. November. Beide Feste gelten noch als staatliche Feiertage, für die die Bestimmungen über Sonntagsruhe in Kraft zu treten haben. Das sächsische Gesetz über Aufhebung sächsischer Sonderfeiertage vom 22. Dezember 1920 betrifft nur den Hohnesjahrestag, d. h. den 6. Januar, und den Frühjahrsbußtag. Nur diese sind als staatliche Feiertage in Wegfall gekommen.

(Gesunde Menschen.) Unendlich viel für das rechte innere Wachstum des Menschen kommt auf die Kinderstube an. Wenn da nicht die rechte Pflege des Körpers einsetzt, wenn da nicht gute, feine, in die Höhe ziehende Einordnungen auf das empfängliche Gemüt wirken, wenn da nicht der Eigenwille gebrochen und der Wille zum Guten und Wahren, Reinen und Gerechten, kurz zum Göttlichen entwickelt wird, dann fehlt es oft das ganze Leben lang. Darum gilt es vorzubeugen, indem ein Kind rechtzeitig verpflanzt wird in solchen Boden, auf dem es seelisch und leiblich gedeihen kann. — Das stellt sich zur Aufgabe die schon 1905 gegründete Abteilung V der Zentrale für Jugendfürsorge in Dresden. Wer seinem Kinde — es handelt sich um Waisen und Halbweisen, um Eheliche, die aus verschiedenen Gründen nicht das rechte Heim haben, und um die große Zahl von Unehelichen, denen die Schuld der anderen nicht nachgetragen werden — helfen will, indem er es bei sich aufnimmt und einen an Leib und Seele gesunden Menschen bilden hilft, der wende sich vertrauensvoll an obige Stelle. Sie hat in den 16 Jahren ihres Bestehens viel Erfahrung gesammelt und vielen Kindern geholfen. Ja, nicht bloß den Kindern, sondern auch den „neuen“ Eltern, die aus dieser Art von Wohltun ein reiches Maß von reinstem Glück sich haben erblicken sehen. Diesbezügliche Anfragen richten man an die Geschäftsstelle der Zentrale für Jugendfürsorge, Dresden A, Bismarckstr. 71. Für die Antwort beliebe man eine Freimarke beizulegen. Kosten entstehen sonst nicht.

Verbstadt i. S. (Raubüberfall.) Auf dem Wege von Verbstadt nach Niederrennersdorf wurde auf den Mühlenbestzer Mietke ein Raubüberfall verübt. Der Räuber fiel Mietke von hinten an und schlug ihm mit einem schweren Gegenstand über den Kopf. Bei dem folgenden Handgemenge verletzte Mietke den Räuber mit einem Messer so empfindlich, daß dieser mit einem Schmerzensschrei das Weite suchte.

Dresden. (Aufgehobenes Verbot eines Regimentstages.) Der für den 24. und 25. September d. J. angelegt gewesene, durch Regierungserlaß aber verbotene Regimentstag des ehemaligen Rgl. Sächs. Ersatz-Feldartillerie-Regiment Nr. 45 findet nunmehr mit behördlicher Genehmigung am 15. und 16. Oktober im Saale des Zoologischen Gartens in Dresden bestimmt statt.

(Das größte Rühlhaus Europas) besitzt Leipzig in der Nähe des Hauptbahnhofes. Es hat eine Höhe von 7 Stockwerken und umfaßt 24 Rühlhallen mit einer Fläche von 12 000 Quadratmetern. Die Rühlhallen besitzen zusammen ein Fassungsvermögen von rund 240 000 Zentnern. Das entspricht etwa der Ladefähigkeit von 1200 Eisenbahnwagen. Der Wert der lagernden Waren beträgt meist einige Milliarden.

Literatur.

Der Baugner historische Schreibkalender auf das Jahr 1922, gedruckt und im Verlage bei E. M. Meise, fließt sich prompt zur rechten Zeit wieder ein. Segen das Vorjahr ist sein Umfang erheblich erweitert. Aber im übrigen hat das beliebte Hausbuch seinen altbewährten Charakter als bodenkundiges Erzeugnis voll und ganz gewahrt. Einen großen Teil des Umfangs nehmen unterhaltende und belehrende Artikel ein, die den Federn unserer besten Heimatdichter, wie Max Feilig, Georg Meiser, D. Schöne, Ewald Müller entstammen. Die dort behandelten Thematika betreffen die Lauff- und ihre nähere Umgebung, insbesondere sei auf zwei Jubiläumsartikel hingewiesen aus Anlaß heimatsgeschichtlicher Gedenktage des Jahres 1922. Der eine von ihnen betrifft den Pönsal der oberlausitzer Sechsstädte vor 375 Jahren, der andere die Gründung der Brüdergemeinde Herrnhut im Jahre 1722. In manchen langen Winterabende wird man gern zum Baugner Schreibkalender auf das Jahr 1922 greifen, denn auch die kürzigen Beiträge von Schriftstellern von Rang, wie Leo Walter Stein, sind wohl geeignet, immer von neuem zu erfreuen und anzuregen. Wir geben dem altbeliebten Baugner Schreibkalender die besten Wünsche bei seinem Neuerscheinen auf den Weg.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden.
am 3. Oktober 1921.

Auftrieb	Wertklassen	Freise für 50 kg in Mt. Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
219	I. Rinder: A. Ochsen		
	1. Vollfleischig, ausgemästet, höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	750—825	1300—1450
	2. Junge, fleischig, nicht ausgemästet, ältere ausgemästete	575—675	1125—1250
	3. Mäßig genährte, ja, gut genährt, alt	300—450	875—950
	4. Gering genährte jeden Alters	250—350	650—850
259	B. Bullen		
	1. Vollfleischig, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes	700—775	1200—1325
	2. Vollfleischig jüngere	525—625	1000—1150
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	350—400	750—850
	4. Gering genährte	250—300	600—700
281	C. Kalben und Kühe		
	1. Vollfleischig, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	750—825	1300—1450
	2. Vollfleischig, ausgewästet, Kühe, höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	575—675	1125—1250
	3. Ältere, ausgewästet, Kühe u. gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalb.	450—500	950—1050
	4. Gut genährt, Kühe u. mäßig gen. Kalb.	350—400	800—900
5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	200—300	600—800	
891	II. Kälber:		
	1. Doppellender	900—1000	1400—1500
	2. Beste Mast- und Saugkälber	750—850	1250—1350
	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	600—700	1100—1200
869	III. Schafe:		
	1. Mastlamm u. jüngere Masthammel	650—725	1300—1400
	2. Ältere Masthammel	450—550	1050—1150
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mergschafe)	275—350	875—950	
841	IV. Schweine:		
	1. Vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzung, i. Alter 6 u. 1 1/2 J.	1400—1500	1800—1900
	2. Fettfleischige	1500—1600	1900—2000
	3. Fleischige	1200—1300	1650—1700
	4. Gering entwastete	1000—1100	1450—1550
5. Sauen und Ber	1200—1400	1600—1800	

Ausnahmepreise über Notiz. Von den Auftrieben sind 85 Rinder tischeh-Flomakischer Herkunft. Oberstand 12 Rinder. Geschäftsgang: Kälber gut, im übrigen mittel.

Drahtbericht des Pulsniger Wochenblattes.

Dresden, 7. Okt., vorm. 9 Uhr. (W. S.) Berlin. Die Minister Dr. Rathenau und Loucheur haben heute in Wiesbaden in Vollmacht ihrer Regierungen das Abkommen über die deutschen Sachlieferungen an Frankreich abgeschlossen. Die Unterzeichnung der Nebenabkommen erfolgt voraussichtlich am Freitag.

Börse.

Preise des Fellmarktes. Gar lustig ist die Jägererei. Dennoch, es soll auch unter den waidgerechten wie wildernden Jägern des Heiligen Hubertus solche geben, die gern dem lieben Nächsten das Fell über die Ohren ziehen möchten, wenn es sich um den Verkauf von Kaufwaren handelt. Nach der „Richter-Zeitung“ (Weizsig) bewegen sich die Preise augenblicklich auf folgender Linie: Otter 800 bis 1000 M., Steinmarder 1000 bis 1100 M., Baumarder 1400 bis 1500 M., Fälsche 250 bis 325 M., Zittise 100 bis 130 M., Dachse 100 bis 120 M., Hamster 6 bis 10 M., Kanin (Räucher) 4 bis 14 M., Hasen 6 bis 20 M., Wiesel 10 bis 20 M., Rehdackeln 30 bis 45 M.

Vorausichtliche Witterung.

9. Okt. (Sonntag): Volkig bis trüb, zeitweise Sonnenblicke, mild, Regen, windig.
10. Okt. (Montag): Abwechselnd heiter und wolkig, kühl, Regenschauer. Abend weitere Abkühlung.
11. Okt. (Dienstag): Heiter, trocken, Nachtfrost und Reif, auch Tag kühl.

Wochen-Spielplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus. Sonntag, 9. Okt.: Die Walküre. 1/8—10. Montag, 10. Okt.: Rigolotto. 1/8—10. Dienstag, 11. Okt.: Die Zauberflöte. 7—10. Mittwoch, 12. Okt.: Sittantische Bauerwehre: Der Balazzo. 7—10. Donnerstag, 13. Okt.: Martha. 7—10. Freitag, 14. Okt.: 1. Sinfonie-Konzert, Reihe A, vorn. 1/2 Uhr öffentliche Hauptprobe. Sonnabend, 15. Okt.: Hoffmanns Erzählungen. 1/8—1/11. Sonntag, 16. Okt.: Die Afrkanerin. 1/7—10. Montag, 17. Okt.: Mignon. 1/8—1/11. — Schauspielhaus. Sonntag, 9. Okt.: Das Kärtchen von Hellbrunn. 7—1/11. Montag, 10. Okt.: Circe. 1/8—10. Dienstag, 11. Okt.: Der Bibliothekar. 7—1/10. Mittwoch, 12. Okt.: Jphigenie auf Tauris. 1/8—10. Donnerstag, 13. Okt.: Zum 1. Mal: Der Kronprinz. 7. Freitag, 14. Okt.: Das Kärtchen von Hellbrunn. 7—1/11. Sonnabend, 15. Okt.: Rausch. 1/8—10. Sonntag, 16. Okt.: Der Kronprinz. 7. Montag, 17. Okt.: Der Widerspenstigen Zähmung. 1/8—1/10.

Wochen-Spielplan des Dresdner Zentral-Theater.

Von Montag, 10. Okt. bis Freitag, 14. Okt. allabendlich 7 Uhr: Die Tazengrfin. Sonnabend, 15. Okt., abends 7 Uhr: Die spanische Nachtigall. Sonntag, 16. Okt., nachm. 3 Uhr: Die Scheidungsreise. Abends 7 Uhr: Die spanische Nachtigall. Montag, 17. Okt., abends 7 Uhr: Die spanische Nachtigall.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg.

20. Sonntag nach Trinitatis: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Trauung. — Aufgebaten: Friedrich Emil Justiz, Gutsdachte in Gersdorf bei Bischheim, ledig, und Elsa Olga Seifert, Wirtschaftsgehilfin hier, ledig. Paul Richard Klotzke, Fabrikarbeiter hier, ledig, und Linda Elsa Schöne, geb. Wilde, in Großröhrsdorf, verwitwet. Otto Willy Meier, Straßenbahnwagenführer in Dresden-Neustadt, ledig, und Ida Rosa Gottlieb, Backerin dahelb, ledig. — Getraut: Paul Arno Jetter, Glasmaler in Komitz, ledig, und Gertrud Emma Fichtner in Kleinblittmannsdorf, ledig.

Breslauandorf.

Sonntag, den 9. Oktober (20. Sonntag n. Trin.): 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 23, 34—40). Dienstag, den 11. Oktober, 8 Uhr abends Jungfrauenverein (jüngere Abteilung) im Pfarrhause.

Obergersdorf.

Sonntag, den 9. Oktober (20. Sonntag n. Trin.): Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 9. Oktober, 20. n. Trin.: 9 Uhr Gottesdienst — Getraut: Erhard Paul, S. des Grundbes. Paul Max Fichtenschang hier. — Getraut: Louis Robert Harzmann, Schmied in Deutschbaselitz, und Selma Klara Franke, Wirtschaftsgehilfin hier. — Beerdigt: Das ungetraute verstorbenes Ehepaar des Emil Paul Klotzke, Zigarettenarbeiters in Lichtenberg, 5 Tage alt.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Langsam, mit leicht geblähtem Segel, glitt das kleine, schlankte Boot auf der kaum bewegten, tiefblauen Fläche der Außenalster dahin. Die Sonne des wolkenlosen Sommertages stand im Mittag und streute ungezählte blendende Lichtpünktchen über den Wasserpiegel aus. Die Willenbauten an den weit zurückweichenden Ufern hoben sich scharf umrissen aus der klaren Luft, weiß und schimmernd, als hätten ihre Erbauer eben erst die letzte Hand an sie gelegt. Die spitzen Hamburger Kirchtürme hinter dem mächtigen Bogen der Lombardsbrücke aber verschwammen in dem leichten, bläulichen Großstadtbrodem.

Ein von zwei kräftigen Jünglingsarmen gerudeter Stuhler schoß jetzt in kleinem Abstände an dem Segelboot vorüber. Hier wie dort sah eine junge Dame am Steuer, und im Vorbeifahren tauschten sie einen stummen Gruß. Ein paar Sekunden später erwiderte die dunkelhaarige Schöne im Ruderboot auf eine Frage ihres sonnenerhellten Begleiters:

„Konul Frederikens „Ellida“ war es. Ich wundere mich über deine Kurzsichtigkeit. Hast du denn Helga Frederikens nicht wiedererkannt? Sie war doch dein Schwarm, bevor du nach England gingst. Und ich finde nicht, daß sie sich in diesen anderthalb Jahren sonderlich verändert hätte.“

Der Ruderer warf einen zweiten, langen Blick zu dem Segler hinüber; dann stimmte er kopfnickend zu:

„Nein, abgesehen davon, daß sie noch schöner geworden ist. Ich glaube, ein Haar von solcher Farbe gibt's überhaupt nicht zum zweiten Male in der Welt.“

„Na, na! Dämpfen Sie Ihren Enthusiasmus beizeiten, mein Herr Bruder! Es wäre verlorenes Liebesmüß.“

„Sollt Sie noch immer die Eiszungfrau von damals?“

„Im Gegenteil! Hast du denn den Herrn nicht gesehen, mit dem sie fuhr?“

„Den hingeselegelten Menschen mit den Kofferträger-Schultern? Der ist doch nicht etwa —“

„Fräulein Helga Frederikens Verlobter, jawohl! Sollte ich dir von dieser merkwürdigen Verlobung gar nichts geschrieben haben?“

„Keine Silbe. Wie, in aller Welt, kommt sie denn zu dem? Ein Hamburger ist das doch nicht.“

„O nein! Ein wackechter Bayer mit dem klangvollen Schühplattler-Namen Hubert Almröder. Ich muß immer an einen Schradahüpfel singenden Holzknecht denken, wenn ich ihn sehe.“

„Ich falle aus den Wolken. Eine Reisebekanntschaft also? Vermutlich ein Offizier oder so was?“

„Die junge Dame lachte hell auf. „Offizier? Ich möchte wetten, seine Bildung hat nicht einmal bis zum Einjährigen gereicht. Ein Maler ist er, einer von den zweitausend Künstlern, die sich in München gegenfettig für Genies erklären.“

„Ach nein, Harriet, das ist nicht dein Ernst. So etwas würden die Frederikens nicht einmal in ihr Haus lassen, um wieviel weniger in ihre Familie.“

„Ja, mein Lieber, so dachten wir alle. Aber man erlebt mitunter sonderbare Liebererfahrungen. Wenn's dich interessiert, kann ich dir zu Haus die Verlobungsanzeige vorweisen.“

„Unglaublich! — Ist er denn wenigstens reich und aus guter Familie?“

„Nach oberbayerischen Begriffen — ohne Frage! — Doktor Homann hat vor zwei Jahren bei seinen Eltern in der Sommerfrische gewohnt. Der Vater ist Bürgermeister von Bampfung, einer Gemeinde von beinahe zweihundert Seelen, und sein Vermögen wird auf mindestens zwölf Stück Rindvieh geschätzt, die Schweine und das Geflügel gar nicht zu rechnen.“

Fräulein Harriet schickte in heller Freude an dem eigenen Humor, der Bruder aber, der in seinem

grenzenlosen Erstaunen die Kiemen hatte ruhen lassen, schüttelte wieder und wieder den kurzgeschorenen Kopf mit dem korrekten, nichts sagenden Kaufmannsgeflüster.

„Und dazu sollten der Konul und die Frau Senator ihre Zustimmung gegeben haben? — Nein, Harriet, das glaube, wer kann — ich nicht.“

„Sie werden wohl eben nicht um ihre Zustimmung befragt worden sein, du holde Unschuld! Fräulein Helga ist volljährig und besitzt ein eigenes Vermögen, wenn auch nur ein ganz kleines, wie der Papa sagt. Da das junge Ehepaar seine Zelte natürlich in München aufgeschlagen wird, inmitten der Schwabinger Bohème, wo man auf reine Wäsche ebenfowenig Gewicht legt als auf phyliströse Moral, hielten die Frederikens es wohl für das beste und vornehmste, auf ein paar Wochen gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Daß sie auch nach der Hochzeit noch irgendwelchen Verkehr mit den Herrschaften unterhalten werden, möchte ich allerdings bezweifeln.“

„Daß sowas passieren kann! — In der Familie eines Senators! — Ich bin einfach starr. — Helga Frederikens inmitten einer Künstler-Bohème! Gerade sie, der niemand gut genug war, und die sich schon mit siebzehn Jahren als die Unnahbare aufspielte, wie eine Prinzessin! Wie mag's dieser Bauernbursche denn nur angefangen haben, sie zu betören?“

„Oh, als Gesellschaftler ist er gar nicht so übel — alles, was recht ist. Harald Sieveking hat ihn in München entdeckt und ihn nach Hamburg kommen lassen, weil er für den Speisesaal in seinem neuen Hause ganz was Apartes an Wandbildern haben wollte. Sie sollen ja geradezu ein Skandal sein, diese Bilder. Und Sieveking hat sich mit dem Maler auch schon vollständig überworfen, weil Almröder sich geweigert hat, einige Aenderungen an den Bildern vorzunehmen, die die Familie Sieveking im Interesse der guten Sitte von Harald verlangte. Es heißt, der Maler hätte ihm im Laufe der Unterhaltung den vorausgezahlten Teil des Honorars vor die Füße gemorfen und ihn einen Bauern oder so was genannt.“

(Fortsetzung folgt.)



Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann
Wenn ich Persil
bekommen kann!



Kein Waschbrett, kein Reiben
und Bürsten; schnelles und
leichtes Waschen bei größter
Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige
Waschmittel von größter Waschwirkung.
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Ich litt seit 8 Jahren an gelähmtem
Ausgang mit
fürchterlichem
**Gorrit
Jubum**
Durch
ein halbes Stüd Zucker's
Patent - Medezinal - Seife
habe ich das Übel völlig beseitigt.
E. S. Volz, Berg. Dazu Zucker-
Crems (nicht fettend und fettlösend).
In allen Apotheken, Drogerien und
Parfümerien erhältlich.



Herren,
die Wert auf saubere, gut
gepflegte Garderobe legen,
lassen diese

Chem. Reinigen und Bügeln

bei der größten, leistungs-
fähigsten Spezialfirma

W. Kelling

Färberei / Chem. Reinigung
Kamenz: Markt 8.
Pulsnitz: Emil Müller,
Schloßstraße 123.

Geld-Lotterie

z. Besten d. Allgemeinen
deutschen Pensionsan-
stalt für Lehrer und
Lehrerinnen.

Ziehung am 28 u. 29. Okt. 1921

200 000 Mk.

Gewinne.
Hauptgewinn M 75 000
" " 30 000
" " 10 000
6633 Gewinne.

Lose zum amtlichen Preise
von Mk. 3 60
Porto und Liste Mk. 1 50
versendet:

Siegfried Kapp,
Lotterie-Zentrale,
Hamburg 23,
Schellingstraße 63, I

• Gummi-
Regenmäntel
für Damen und Herren
empfiehlt billigst

Arthur Lange,
Kamenz i. Sa.
Soyersmeister Str. 2, 1. Et.
Ecke Baugart Straße.

Beerensträucher,
hochstämmig und niedrig,
sowie

Erdbeer-Pflanzen
empfiehlt
Gartenbaubetrieb
May Ziegenbalg,
Großböhrendorf.
Verkaufszeit: Nachmittags
von 2 Uhr ab. Sonntag
von früh ab.

**Spül-
Apparate**

Spülkannen, Clysos, Schläu-
che, Vorfallbinden, Unter-
lagen, Leibbinden, Monats-
gürtel, Frauentropfen. (Da-
menbedienung durch meine Frau.)
W. Heusinger, Dresden,
1. Geschäft: Am See 37,
u. Hauptbahnhof.
2. Geschäft: Jüdenhof 8,
nächtl. Altm. u. Neum.

Eine frohe Botschaft für alle Geschlechtskranke.

Ich möchte gern einem jeden Geschlechtskranke den Weg zur Heilung zeigen. Spezial-
arzt Dr. med. Ludwig hat vier Schriften verfaßt:

1. Von der Syphilis: Ansteckung, Verlauf und Heilung.
2. Warum werden soviel Tripperkranke nicht wirklich geheilt?
3. Die Heilung der Manneschwäche.
4. Warum leiden soviel Frauen an Weißfluß?

Diese Schriften, welche in ganz kurzer Zeit bereits zwei Auflagen erlebten, versende ich
bis auf weiteres an jeden Kranken umsonst, wenn er mir sein Leiden kurz mitteilt. 1 Mark
Portokosten sind beizufügen. Ungezählte Kranke, welche wieder froh und lebenslustig wurden,
sandten begeisterte Dankfragungen ein. Eine Anzahl hervorragender Ärzte stellten amtlich be-
glaubigte Gutachten aus, in welchen die hervorragende Wirkung der beschriebenen Kurmethode
dargelegt wurde. Man schreibe mir noch heute.

Verlag Fr. Kämpfer, Berlin SW. 61, Planufer 541.

Grüne Sohlen!

Dreifache Haltbarkeit, daher die billigste Sohle

Marke „Neptunia.“

Zu beziehen durch nachstehende Schuhmacherwerkstätten
in Pulsnitz:

**Alwin Schreiber,
Georg Schreiber,
A. verw. Rasche,
Richard Großmann,
Edmund Kühne,
Paul Wolf,**

**Paul Guhr,
Max Menschner,
M. Angermann,
A. Wondruschka,
Paul Richter,
Otto Ringel.**

in Ohorn:

Josef Benesch,

M. Wappler.

Kappelschreibmaschine
sofort lieferbar!
Hauptvertrieb:
Friedrich Wolff
Dresden-A. 1 Neumarkt 4.
Bezirksvertreter:
M. Georg Hommel
Pulsnitz i. Sa.
Langstraße 33
Fernsprecher Nr. 266.
Marz- und säurefreies Schreib-
maschinen-Öl halte stets a. Lager

Maschinenfabrik
Kappel AG
Chemnitz
Modell II

B. G. Rolle, Reichenau = Sa.

Größte Obst- und Beerenwein-Kellerei Deutschlands,
— Obstbrennerei, Großkellerei und Likörfabrik —
liefert für Gastwirte und Wiederverkäufer:
Weine: Erdbeer, Apfel, Heidelbeer, Vermuth, Spezial-
fruchtweine I, II, III, sämtlich mit Zucker gesüßt, in Fla-
schen und Karbflaschen, billigste Preise, infolge Biers-
preiserhöhung großer Ansat.
Likör-Spezialitäten: Marienth, Klosterlikör, Grüne Pom-
meranze, Cor-ral-Medoc, Waich, Tafelkummel, Danziger
Goldwasser, Cherry Brandy, Boonkamp usw. in Flaschen
und Karbflaschen.
Weinbrand: Weinbrand Verschnitt, Rum, Rum-Verschnitt,
Steinhäger, Reichenauer Brantwein in Flaschen und
Karbflaschen
durch Vertreter **Gebr. Hauje, Königsbrück.** Telef. 13.
Preisliste gratis. — Vertreterbesuch unverbindlich.

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für
Wiesen, Wälder und Futterfelder.

Auch Wintersaaten, die keine Düngung oder nur Stall-
mist erhalten, gibt man mit Vorteil eine Kopfdüngung mit
THOMASMEHL.
Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in Säcken
mit Gehaltsangabe und Schutzmarke bzw. Firmenaufdruck
versehen, liefern:

Thomasphosphatfabrik
G. m. b. H. BERLIN W 35
Deutsch-Luxemburgische
Bergwerks- u. Hütten-Aktiengesellschaft
Abt. Dortmund Union
Abt. Thomasschlackenmühle DORTMUND
August Thyssen-Hütte
Gewerkschaft HAMBORN
Gutehoffnungshütte
Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb
OBERHAUSEN Rheinl.
**Eisenwerk-
gesellschaft „Maximilianshütte“**
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. S.
Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Wichtig! Zu verkaufen Wichtig!

ein fast neuer Wohn-Salon, 10 teilig (Mahagoni),
ein Bücherstank (Altmahagoni), Damens- und
Herren-Schreibtisch (Nußbaum), Kleider- und
Küchen-Schränke, Vertiko, Sofas, Bettstellen
mit Matratzen, Tische, Stühle, Uhren usw.
Kamenz, Nordstraße Nr. 17 (Hinterhaus)
Wohnung: Arndtstraße 30 II.

Von der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein ist uns der
Vertrieb der Monopolzeugnisse für den Bezirk der Kreishauptmannschaft
Bautzen übertragen worden.
Zum Vertrieb gelangt zunächst
„Klarer“
zum Kleinhandelspreise von Mk. 28.— für die Flasche von genau 3/4 Ltr
Inhalt und einer Weingeiststärke von 30 Raumhundertteilen.
Wiederverkäufer, welche kastenweise (20 Flaschen) zu beziehen
haben und welchen die Ware frei Haus geliefert wird, wollen Bezugsbe-
dingungen bei uns abfordern.
Vertriebsgenossenschaft für Monopol-Branntweine
(e. G. m. b. H.) Löbau i. Sa.

Seit 1837
bürgt meine Firma für solide und preiswerte Bedienung.
Und gerade heute
wollen Sie mein reelles Angebot in Ihrem eigenen
Interesse würdigen.
**Die Lederpreise gehen sprunghaft
in die Höhe.**
Mein reichhaltiges Lager bei vorteilhaftem Finkauf
gestattet mir
zum Jahrmarkt in Kamenz
die größte Auswahl in Damen-, Herren- und
Kinder-Stiefeln, Halbschuhen und Filz-
schuwaren
zu alten billigen Preisen
anzubieten.
Überzeugen Sie sich durch einen Besuch in meinem
Laden-Geschäft.
Oskar Hering, Kamenz
Bautzener Straße Nr. 17.

Stung!
Wo blüht mein Glück?
Große
Geld-Lotterie
zu Gunsten des Verbandes
Deutscher Bühnenschrift-
steller u. Bühnenkomponist.
Ziehung: 12. u. 13. Okt. 1921.
1/4 Million Mark Gewinne
Hauptgewinn
100 000 M
" 30 000 "
" 10 000 "
usw.
5383 Gewinne.
Lose zum Preise von Mk. 6
einschl. Reichsstempel, für
Porto und Liste Mk. 1 50
versendet: **Siegfried Kapp,**
Lotterie-Zentrale,
Hamburg 23, Schelling-
straße 63, I.
Wer zieht von Pulsnitz nach
auswärts und braucht
Tauschwönung?
Angebote unter K 4 an die
Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Anzug-, Ulster-, Joppen-, Paletot-, Kostüm-Stoffe, Damentuche in vielen bkl. Farben Marengos, Kammgarnhosenstoffe A. Körners Angermann
Echtblaue Tuche, Kammgarne, Cheviots. nur anerkannt bestens eingeführte Qualitäten von hervorragender Preiswürdigkeit. Schwarze Tuche Tuchhaus Kamenz
Satin, Kammgarn, Meltons, Cheviots für Gehrock-Anzüge und Kostüme. *** Niedrigste Unkosten — niedrigste Preise. Pulsnitzerstr. 31

Gasthof Pulsnitz M. S.
Sonntag, 9. Oktober, von 4 Uhr an
starkbefehrte Ballmusik.
Freundlichst laden ein
Herm. Menzel u. Frau.

Waldschlösschen.
Sonntag, den 9. Oktober, von nachm. 4 Uhr an
flottes Tanzvergnügen.
ff. Kaffee und Eierplinsen.
Freundlichst ladet ein A. Rataj.

Hotel Haupe
Mittelgasthof Großröhrsdorf.
Zur Kirmesfeier
Sonntag und Montag von 4 Uhr an
feiner Ball!

In den Gastzimmern: Sonnabend, Sonntag und Montag
Der lustige Karl.
Dienstag, den 11. Oktober 1/8 Uhr:
grosser humoristischer Abend
von Julius Beyers Viktoria-Sängern.

Karten zu num. Platz 2,99 M., 2. Platz 1,99 M., Galerie 1,50 M
ohne Steuer. Vorverkauf nur im Hotel Haupe.
Mit dem Besten aus Küche und Keller wird
aufwarten und ladet zu freundl. Besuche ein Oskar Iser.

Etabl. „Grüner Baum“
Grossröhrsdorf.
Sonntag, den 9., und Montag, den 10. Oktober
grosse Kirmesfeier!
An beiden Tagen von nachmittag 4 Uhr an
extra feiner BALL.
Gute Speisen — Kaffee und Kirmeskuchen — Stark-
Biere — preisw. Weine.
Freundlichst ladet hierzu ein H. Herzog.

Restaurant Feldschlösschen
Grossröhrsdorf.
An beiden Kirmesfeiertagen im Saal von 4 Uhr ab
grosse humoristische Unterhaltung.
Feine Speisen und selbstgebackener Kuchen,
gutgepflegte Weine und Biere.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Recht genussreiche Stunden versprechend ladet hierzu freunds-
chaftlich ein A. Fischer.

Neu renoviert! **Neu renoviert!**
„Anker“ Großröhrsdorf.
Zum Kirchweihfest an beiden Tagen feine Familien-Konzerte
unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Otto Senf.
Beginn nachmittags 4 Uhr. — Extra eingewähltes Programm. — Eintritt frei.
Im Saale:
Gr. humorist. Variété-Vorstellungen
U. a. Die berühmte Spitzentänzerin Frl. Lotte May
Die Duettistenpaare Geschwister Urner und Grete und Paul Einbock.
Humorist und Mimiker Carl Weiß,
sowie der komische Jongleur Umse Bumse und der vorzügliche Tierstimmen-Immi-
tationsakt: Geschwister Ruley.
Kunst! **Humor!** **Komödie!**
Beginn 1/25 und abends 8 Uhr. Eintritt mit Steuer 4 Mark.
Mit ff. Speisen und Getränken, sowie vorzüglichen, preiswerten Weinen werden
bestens aufwarten und laden zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein
Herm. Gnauck und Söhne.
Im Garten: **Grosse Volks-Belustigungen!**

Nieder-Gasthof Großröhrsdorf.
Sonntag, den 9. und Montag, den 10. Oktober
große Kirmes-Feier.
An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik.
Dienstag, den 11. Oktober
großes Kirmes-Konzert,
ausgeführt vom Verein. Großröhrsdorfer Musikchor.
Nach dem Konzert Ball.
Anfang 7 Uhr. Eintritt Mk. 1,99 ohne Steuer.
Mit guten Speisen und Getränken sowie Kaffee und
Kuchen wird bestens aufwarten und ladet hierzu freundlichst ein
Max Schöne.

Hotel Goldne Krone
Grossröhrsdorf.
An beiden Kirmesfeiertagen von
Echt Pilsner Urquell,
wozu freundlichst einladet Ottomar Zachau

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.
Morgen Sonntag, den 9. d. M.
öffentliche Ballmusik.
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Reinhold Schiedrich.
NB. Abends 8 Uhr Arbeiter-Krankenunterstützungsverein-Verammlung.

Bücher-Einrichtung nach Art des Gewerbes
oder Fabrikbetriebes,
..... Nachtragung, Abschlüsse.
Max Hain, Bücherrevis. Großröhrsdorf 85b.

Schellfisch
Arthur Greubig.
Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Blüthen,
Misser usw. durch täglichen Ge-
brauch der echten
Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog u. Parfüm.

Neues Gauerkraut
A. Greubig.
Gebrauchter P. S. Motor
zu kaufen gesucht.
Offerten unter K. 8 an die
Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Zumbevorstehen- den Jahrmarkt!
Neu eingetroffen:
Große Sortimente in
Damen- und
Kinder-Mänteln
Astrachan-, Samt-, u.
Crimmer-Paletots,
**Backfisch-
Mäntel**
Kostüme
fertige Kleider
Kostümröcke
Strickjacken
Kinderkleidchen
Neuheiten in
Woll- und
Seidenblusen
Damenkleider-Stoffe
**Kostüm- und
Flansch-Stoffe**
Kleidarsamte,
Blusenstoffe
aparte Farben in
Eolenne
Crêpe de chin
und **Seide**
zu Braut und Gesell-
schaftskleidern
Pr. Aug. Nänmann,
Kamenz.

Café Konditorei
„Martini“
Grossröhrsdorf.
1. Kirmes-Feiertag
2. Kirmes-Feiertag
von nachmittags 4 Uhr ab:
**..... Feines
Unterhaltungs-Konzert**
Div. Getränke: Feines Konditorei-Büffet
Eis: Eis-Kaffee: Eis-Schokolade
Einer freundlichen Beachtung entgegengehend, bittet um
zahlreichen Besuch
Max Martini.

**Wohlmut's elektro-galvanisch. Schwachstrom-
Apparat (Marke GEWEGO)**
Probesitzungen und Prospekte kostenlos!
G. Wohlmut & Co. A.-G. Dresden-A.,
Bürgerwiese 22.
Gen.-Vertr.: O. Schuster, Pulsnitz, Telefon 261.
O. Franke, Oberlichtenau b. Pulsnitz, Telefon 269.

Große Eingänge preiswerter
Winter-Mäntel
Vornehme
reinwollene **Flauschmäntel**
in modernen Farben,
Mk. 295, 380, 390, 450, 530, 650.
Flauschmäntel
in dunklen und mittleren Farben,
Mk. 125, 165, 195, 270, 300.
Backfisch-Mäntel,
moderne Fassons,
in modifarbig, weinrot, grünblau, marine, hellfarbig
kariert, auch in schwarz Astrachan.
Sport-Jacketts, Strick-Jacken
in modernen Farben.
**Schwarze und farbige
Tuchmäntel u. Jacketts**
**Samt-, Astrachan-
und Krimmer-Mäntel.**
Kinder-Mäntel
in allen Größen und Preislagen.
Kostüme, Kostümröcke.
Moderne Blusen.
Aparte fertige Kleider
in Wollstoffen, Samt, Seide und Wolle.
Kinder-Kleider
in allen Größen.
Unübertroffene Auswahl solider und moderner
Konfektion
bei grösster Preiswürdigkeit.
Vorhandenes Lager ca. 3000 Stück.
C. F. Gierisch,
Kamenz.





Sonntags-Beilage

zum Pulsniker Wochenblatt Nr. 121

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik

Müder Glanz der Sonne!
 Blasses Himmelsblau!
 Von verklungner Wonne
 Träumet still die Au.
 Goldenes Entfärben
 Schleicht sich durch den Hain:
 Auch Vergehen und Sterben
 Deucht mir süß zu sein.

Gerok.

Sonntagsgedanken.

Große, ernste Aufgaben stehen jetzt vor unseren Kirchengemeinden, d. h. vor uns Christen, die wir zu Gemeinden zusammengeschlossen sind. Es handelt sich um nichts weniger als um die entscheidungsvolle Lebensfrage: wollt ihr Christen der Hochflut von Unglauben und gedächter Nächstenliebe gegenüber fest und treu ausharren auf eurem Posten, den machtvollen Damm des Glaubens und der Liebe entgegensehen? „Lebendige Gemeinden“ müssen wir sein, sonst dringen wir einfach nicht durch im Stimmengewirr der Straße, der Volksversammlung, des Zeitungsblattes. Alles andere jetzt als die Hände in den Schoß legen, als ängstlich und bange zu sein. Mit Fragen und Anklagen ist noch nie einer weiter gekommen. Im Gegenteil, für die Gemeinde Jesu sind die Zeiten der Stürme und Wehen von jeher Zeiten der Saat und des Segens gewesen. Merkwürdig: alle großen Bewegungen der Neuzeit, die die innerliche Arbeit an unserm Volke belebten, vertieften, stammten gerade aus Sturmjahren, aus den Zeiten, die über alles Kirchliche hinweg schon zur Tagesordnung übergehen wollten! Und der Ruf zu solch segener Arbeit in Jesu Dienst, er ist der alte geblieben: „Lebendige Gemeinden, lebendige Steine.“ Sollte das nicht heute noch Schwung haben und Begeisterung wecken, was in der ältesten Christenheit selbstverständliche Triebkraft und Wesensart war: lebendiges Christentum? Das Christentum ist das, wo man sich nicht verliert und zerfleischt in spitzfindigen Lehrstreitigkeiten, sich auch nicht hineinträumt in eine mehr oder weniger weltfremde Gottinnigkeit und diese künstlich zu erregen und zu befördern sucht durch tiefgründige Gefühls- einwirkungen, sondern wo alles ab- und eingestimmt ist auf den Namen und Geist Jesu, der unsern Sonn- wie Werktagen die beste, innerlichste Weihe zu geben vermag. Darauf kommt's an, daß wir uns bemühen, es der Welt zu zeigen: es gibt eine leuchtende Stelle in der Weltgeschichte, die uns vom Vergehen bewahrt, bewahrt auch vor Trübsinn und Schwarzseherei! Und diese leuchtende Stelle ist Jesus, ist dort, wo das Leben voller Kraft, Reinheit und Liebe segreich durchbrach und eine nie zuvor und nachher wiedergesehene Kraft entsaltete. Nehmen wir das Leben Jesu in uns auf, dann steht nicht nur auf dem Papier, das oberste Gesetz unserer neuen Kirchengemeinde- ordnung: „Die Kirchengemeinde ein lebendiges Glied, eine Pflanz- stätte evangelischen Glaubens und Lebens und ein Wirkungs- kreis christlicher Liebesarbeit.“

W., Gr.-N.

Ein Tag in Königsbrück im Jahre 1728

3)

Plauderei von A. Korn.

Zum Glück kam der Wirt herein und sagte: „Während der Eßig die Herzen kräftiglich durchziehet, will ich noch ein wenig bei Ihm bleiben. Wie ist Ihm iho? Hat das Fieber etwa zuge- nommen?“ Ich merkte, wie die Hitze in mir zunahm, aber es war Zorneshitze. Ich hätte den Mann mit dem Fieber, das ich durch- aus haben sollte, zu allen Teufeln jagen können. „Sagen Sie mir lieber,“ sprach ich, den Korn mühsam unterdrückend, „ob ich wirk- lich in Königsbrück und nicht etwa in einem Tollhause bin.“ „Um Gott!“ schrie der Mann entsetzt, „Er redet schon irre!“ und schnell wie der Blitz war er wieder zur Türe hinaus. Mir war tatsächlich zumute, als könnte ich rasend werden. Ich hatte die Empfindung, als ob sich das allergrößte Mühlrad in meinem Kopfe einmal links, einmal rechts um rasend schnell drehte und mit seinen Schau- feln fortwährend an meine Schädeldecke stöße. Welch ein fürchter- licher Kopfschmerz. „Was soll das noch werden?“ stöhnte ich laut. Ich hörte wieder die Türe aufgehen, aber ich ließ meinen Kopf weiter auf die Hände gestützt und fürchtete von neuem, der Wirt werde wieder vom Fieber anfangen. „Was treibet Er wohl hier, und was will Er hier?“ hörte ich eine barsche Stimme mich fragen. Als ich erschrocken aufblickte, sah ich einen Vertreter, wahrscheinlich den einzigen, der hochwohlwolllichen Polizei von Kö- nigsbrück vor mir stehen. Wahrhaftig, in der Amtskleidung der damaligen Zeit! Er stand auf seinen Krückstock gestützt breitbeinig vor mir und schaute mich durchbohrend an. Himmel! Das wirkte besser als wie ein Duzend Hechtherzen. Kopfschmerz und Mühlrad waren blitzschnell verschwunden. Ich sprang auf und stand Dank meiner sechswöchigen militärischen Ausbildung, die mir als Lehr- amtskandidat 1882 in Zittau zuteil geworden war, keuzengerade in tadelloser Haltung vor ihm. Das schien ihm zu gefallen. Er fragte er im Amtstone weiter: „Ist Er hier fremd oder bekannt? Hat Errrr zuvorhero hier gewohnt oder nicht?“ Ich wollte ant- worten, konnte aber nicht; denn das Redeschifflein des Polizisten hielt ohne Unterbrechung seine amtsvorschriftliche Fahrt weiter. „Wenn Errrr einmal von hier weggezogen, soll Ihm ohne habende Vergünstigung und Erlaubnis bei 12 Groschen Strafe nicht gestattet werden, wiederumb hier zu wohnen.“¹⁾ Der Mann sprach das A ganz besonders deutlich, aber bei „Er“ schnurrte er es geradezu. „Himmel!“ sagte ich mir, „ein Verhör, es kommt immer schöner.“ „Wird Errrr nun bald antworten?“ brauste der Vertreter der Kö- nigsbrücker Hermandad auf. „Nein — Errrr will nicht antworten?“ unterbrach mich der Polizist. „Errrr hat doch nicht etwa ein ge- zogen Rohr oder Pistolen noch ander Gewehrerrr bei sich? Es darf sich niemand damit weder auf hiesigen Herrschaftlichen oder Königlischen oder auch derer Herren Benachbarten Revieren betreten lassen, das kostet 10 Reichstaler Straffe.“²⁾ Dabet visitierte er mich eingehend. Als insolge dessen in seinem Redeflusse eine Stock- ung entstand, sagte ich schnell: „Nein, ich habe nie in Königsbrück gewohnt, möchte auch hier nicht wohnen, wo alles noch um 200 Jahre zurückgeblieben ist.“ „Zurückgeblieben? Zurückgeblieben?“ sagt Errrr. Wo ich der wohlwollliche Stadtwachmeister und der Ehrenfeste, Borachtbare, Hoch- und Wohlweise Herr Bürgermeister und der Hochgräflich friesische bestalle Ober-Untmann tagaus, tagein redlich beflissen sind, kraft unseres Amtes für das Wohl der guten Stadt Königsbrück bestens zu sorgen, da erlaubt Errrr sich sowas zu sagen? Errrr kommt wegen größlicher Beleidigung in den Turm. Wo ist Errrr denn überhaupt her? Wie Errrr ge- kleidet gehet, Errrr ist uns wohl 200 Jahre vorausgeeilt? Schöne Mode. Was will Errrr denn eigentlich hier? Errrr will wohl Brot aus der Nachbarschaft einschleppen? kostet auch 10 Reichstaler Straffe,

¹ u. ²) W. inart.



oder will Errrr gar Mehl einschleppen? wird mit einem Silber-Schock bestraft, außerdem hat Errrr den Bäckern eine Tonne Bier zu geben, oder will Errrr Seife und Lichte verkaufen und den Seifensiedern Abbruch tun, he?") Ich konnte zu alledem nur fortwährend verneinend mit dem Kopfe schütteln, zum Antworten kam ich nicht. „Wo Errrr her ist, will ich wissen. Errrr will doch nicht etwa fremden Braantwein einschleppen, das —“ „Aus Großröhrschorf,“ warf ich müttend über das ewige Gefrage dazwischen. „Aus Großröhrschorf ist er? Wo ist er?“ Das Fehlen des schnarrenden R hätte mir auffallen sollen. Ich war aber zu erregt. „An der Schule daselbst,“ antwortete ich kurz. „Wa—as, in der Schule, in der Schule? Nehme Errrr sich in acht, daß ich Ihn nicht wegen wiederholter unziemlicher Weise dem wohlbestallten Herrn Stadtwachtmeister gegenüber in den Turm bringe.“ „Wahrhaftig, es ist so,“ rief ich ebenfalls laut, „ich bin Lehrer an der Schule zu Großröhrschorf.“ „Himmel Schockschwerenot! ich will wissen, wo der Braantwein ist,“ schrie blautrot vor Zorn der wohlbestallte Herr Stadtwachtmeister. „Der Braantwein, ja welcher Braantwein?“ fragte ich erstaunt. Wurde der Mann aber böse. Er stampfte mit dem Stocke und mit beiden Füßen abwechselnd so auf, daß es dröhnte und schrie überlaut: „Da sehe mir einer den Modeszickerl, den Spioner an, wer weiß, was Errrr alles gegen unsere gute Stadt im Schilde führt. Vorwärts, in den Turm!“ und dabei packte er mich bei dem Rockkragen. Ich hielt mich aber an dem schweren Eichenische fest und sagte voll Entrüstung: „Was, Modeszickerl, Spion haben Sie mich genannt? Das soll Ihnen schlecht zu stehen bekommen. Der Herr Wirt ist Zeuge.“ Dieser war aber, wie ich mit Bedauern bemerkte, gar nicht anwesend. „Führen Sie mich sofort zum Herrn Bürgermeister, dort werde ich Sie wegen Beleidigung anzeigen.“ „Errrr will wohl noch rasonnieren. Ich werde Ihn schon alles zur Rason bringen. Vorwärts!“ Um Kragen faßte er mich nicht mehr an, dafür zog er aber den Degen, und nun ging es in die Stadt hinein, ich voraus mit gesenktem Haupte, er hinterher mit gewichtigem Schritt, kraft seines Amtes. Hin und wieder wagte ich einen Blick auf die Häuser und auf die nachhause gehenden Kirchleute, die mich teils verwundert, teils voll Abscheu betrachteten. „He, Gevatter,“ hörte ich einen sagen, „wohl etwas für den Branger?“ „Vorderhand in den Turm.“ „Nette Aussicht,“ dachte ich für mich. Da geschah plötzlich etwas Drolliges, das eine unerwartet günstige Wendung in mein widriges Geschick bringen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

1) Weinart. 2) Halseisen, Strafmittel.

Vom Heiligen Berge bei Bischheim-Gersdorf.

Skizze von Str. (Nachdr. verb.)

Noch viel zu wenig gekannt und geschätzt sind die Berge, welche zwischen Ramenz und Bischofswerda sich ausbreiten. Sie stehen an landschaftlicher Schönheit den übrigen Bergen der Lausitz durchaus nicht nach. Schon mancher hat das erkannt, der zum ersten Male sie besuchte. Der allgemeine Touristenstrom geht freilich leider an ihnen vorüber und wendet sich dem Zittauer Gebirge und der Sächsischen Schweiz zu. Heute wollen wir die Aufmerksamkeit der Leser auf einen jener Berge lenken, der schon vor fast 1000 Jahren das Wanderziel vieler war. Es ist der Heilige Berg, der zwischen Bischheim, Gersdorf, Gelsen u und Jenersdorf sich erhebt. Er wurde einst vom Bischof Gero oder Gerung, der von 1152—1170 den Meißner Bischofsstuhl einnahm, zu einem heiligen Berge erhoben und zwar aus folgendem Grunde:

Zu der Zeit, da die Ramenzer Gegend noch kein christliches Land war, standen die heidnischen Priester bei dem Volke gleichzeitig auch als Aerzte in hohem Ansehen. Die damaligen Heiden suchten bei körperlichen Leiden Hilfe bei ihren Priestern und Priesterinnen. Nachdem das Christentum eingeführt worden war, erkannte das Volk die christlichen Priester ebenfalls zugleich auch als Aerzte mit an. „Obgleich diese christlichen Priester die Heilmittel der Natur nicht kannten, so bekräftigten sie doch mit vielem Fleiße den Glauben an ihre Wunder und Zauberkräfte, täuschten die Hilfesuchenden durch allerlei Drakelsprüche, bestrichen die Wunden mit sogenannten Runenstäbchen, bekreuzten sie und nährten so den Aberglauben der Zeit um etlicher Ehre und um des Gewinnes willen; denn sie ließen sich dafür gut bezahlen. Oder sie verordneten, daß die Kranken eine gewisse Anzahl von Gebeten hersagen sollten, versprochen oder beschworen sie; ließen die Heiligenbilder küssen, hingen ihnen Amulette (Bann- oder Schutzmittel gegen Zauberei und Krankheiten!) an, besprengten sie mit Weihwasser. Es hatten sich aber unter dem Volke die Sagen von den Wundertaten der alten Heidengötter, die nun schon länger denn 200 Jahre in

dieser Gegend nicht mehr verehrt werden durften, frisch erhalten, und viele konnten zu den christlichen Götzen- und Heiligenbildern kein rechtes Vertrauen fassen. Darum schlichen die Leute heimlich auf die alten, heiligen Götzen, da einst die Opferherde der heidnischen Götter gestanden, um von diesen Hilfe zu ersehen, obwohl sie dieselben bei Todesstrafe nicht mehr anbeten durften.“

Jene Bedürfnisse des Volkes suchte der damalige Bischof von Meissen entgegen zu kommen. Er erhob einen Berg bei den heuligen Dörfern Bischheim und Gersdorf zu hohen Ehren und nannte ihn den „Heiligen Berg“. — Auf ihm errichtete er eine Kapelle und weihte sie der heiligen Walpurgis, einer Schwestertochter des großen Heidenbekehrers Wienfried, genannt Bonifacius (Wohltäter). — Walpurgis war weit umhergezogen in den Landen und hatte gelehrt und zu bekehren gesucht. Sie starb 778. Nach ihrem Tode legte man ihr auf vielen Bergen „Andenken“ und errichtete ihr Standbilder und Kapellen. Der 1. Mai war ihr Ehrentag, er trägt heute noch ihren Namen.

Der Heilige Berg bei Bischheim Gersdorf kam gar bald zu großem Ansehen. Aus mellenweiter Entfernung strömten die Leute herbei, um hier oben bei der heiligen Walpurgis Hilfe in Leiden und bei körperlichen Gebrechen zu ersehen. Da wurde von manchem Wunder berichtet. Immer größer ward der Zulauf des Volkes. Oftmals konnte der heilige Berg all die vielen Wallfahrer nicht fassen, und da mit jedem Jahre die Zahl der Frommen zunahm, so errichtete man am Fuße des Heiligen Berges nach Gelsenau zu eine größere Kapelle. Hierüber schreibt der Chronist Dr. Joh. Gottfried Bönnich vor 100 Jahren folgendes:

„Eine Viertelmeile von der Stadt Ramenz entfernt erbaute man bei Gelsenau am Fuße des Heiligen Berges eine neue Kapelle, die Kapelle St. Wandelpurgis oder Walpurgis. Schon in frühesten Zeiten hatte man auf der Höhe dieses Berges der heiligen Walpurgis, der Schwester des heiligen Bonifacius (die wie dieser erste Apostel der Deutschen, den christlichen Glauben predigend, umherzog und zu deren Ehren man nach ihrem 78 erfolgten Tode auf vielen Bergen, wo sie gepredigt hatte, Standbilder und Bethäuschen errichtete), ein geweihtes Kapellchen erbaut, und vorzugsweise wurden hier am Walpurgis-Abende mittelst brennender Reißigbündel die bösen Geister und Hexen verfolgt und vertrieben. Der Ruf dieser Heiligen und die Genesung mancher Kranken und behergt geglaubten Hausknechte nach verrichtendem Gebete in dieser Bergkapelle hatte den Ort zum Wallfahrtsorte gemacht und Veranlassung gegeben, daß eine schönere, größere und zugänglichere Kapelle ohnfern der Straße von Ramenz nach Pulsitz am Fuße des Heiligen Berges erbaut worden war. Der Pfarrer zu Ramenz, Ernst Rüdiger, verglich sich 1489 mit dem Ramenzer Räte wegen der Einkünfte dieser neuen Kapelle, so „daß alles Almosen im Stocke, auf der Tafel oder dem Altare an Geld, Pergament, Käsen, Flachs, Hühnern, Eiern, Wachs und dergl. nie, wenn und oft dies auch das Jahr das geschieht, dem Pfarrer allein gehören, was aber die 3 Pfingstheiligen Tage, als Montag, Dienstag und Mittwoch, auch St. Walpurgis und am Abende St. Margaretha an Opfern eingehen würde, „zur Hälfte für den Pfarrer und für die Kapelle geteilt werden sollte“. — Es hatte nämlich in diesem Jahre der Cardinal Rogerius auf Bitten des Pfarrers und des Bürgermeisters wegen bessern Aufkommens dieser Kapelle einen Ablassbrief aufgestellt, zufolge dessen „alle diejenigen, welche diese Kapelle an den vorgedachten Tagen besuchen und von der ersten bis zur zweiten Messe andächtig beichten und reichlich Almosen opfern würden, für jeden der bestimmten Tage einen 100 tägigen Ablass erhalten sollten.“ — Der Bischof bestätigte 1490 diesen Ablass und confirmierte dem Altare derselben 10 Mark jährlichen Zins, welchen die Ramenzer Schneider-Innung precurirt hatte. 1508 schenkte ihr Jacops Steffen die Wiese am Gehege bei Gelsenau. Bis 1542 erhielt sich auch diese Kapelle. Doch die veränderten Religions-Angelegenheiten wirkten auch auf sie nachteilig ein; sie wurde hausfällig und mit bischöflicher Erlaubnis 1542 vom Ramenzer Räte abgebrochen.“

Ihren Standort kann man heute nicht genau mehr kennzeichnen. Von jener Kapelle aber, die einst droben auf dem Heiligen Berge stand, sind die Grundrisse noch deutlich zu erkennen. Hoffentlich bleiben sie auch fernerhin erhalten!

Auf dem „Heiligen Berge“ wurde zu Zeiten auch ein mächtiges Feuer angezündet, dessen Schein weithin sichtbar war. Man steckte Reißigbündel in Brand und beabsichtigte, dadurch böse Geister, Gespenster und Hexen zu vertreiben. Vor allen Dingen sollte das lodernde Feuer das Vieh gegen das Behren schützen. Und wenn noch heute von den Bergen der Lausitz in der Walpurgisnacht (in der Nacht vom 30 April zum 1. Mai) Flammen zum Himmel emporlodern und einzelne Dorfbewohner mit Kreide drei große Kreuze an die Stalltüren malen, so ist das noch ein Nachklang aus jenen Zeiten.

Der Heilige Berg bei Bischheim Gersdorf stand Jahrhundert hindurch in hohen Ehren. — Endlich schuf das Licht des Evangeliums Wandel. Nachdem man auch in der Ramenzer

Gegend auf den Schlag der Wittenberger Nachtigall ernstlich achtete, wurden der frommen Wallfahrer alljährlich weniger, und die Einnahmen der hier messelenden Priester gingen zurück. Zuletzt blieben die Beter und Hilfesuchenden ganz aus. Die Wallfahrtskapelle des Heiligen Berges vereinsamte und blieb leer. Und daher kam es, daß das obnedies recht haufällig gewordene Bethaus endlich abgebrochen wurde. — Der Heilige Berg soll ehemals Eigentum der Kirche zu Gersdorf gewesen sein. Nach und nach wurden aber einzelne Teile des Berges verkauft. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts bezog die Gersdorfer Kirche noch einen kleinen Erbzins.

Wie nun die Sage berichtet, führte einst vom Heiligen Berge nach dem Gersdorfer Pfarrhause ein unterirdischer Gang, desgleichen auch nach Bischheim. — Ueber den Heiligen Berg lief sonst auch ein gepflasterter Weg, die Mönchsmauer genannt. (Bergl. Störner: „Was die Heimat erzählt.“) Er soll einst vom Bischof Benno, der in Bischheim ein kleines Lustschloß gehabt habe, angelegt worden sein. Benno nahm gern Aufenthalt in Bischofswerde, besonders aber in Göbda, und die Mönchsmauer diente ihm dahin als Fußpfad.

So bietet der Heilige Berg neben seinen landschaftlichen Reizen auch geschichtliches Interesse. Bequem ist er von Gersdorf und Hennerdorf aus zu erreichen. Die nächste Bahnstation ist Bischheim. Von Kamenz aus folgt man dem nach Hennerdorf führenden Wege, und vom letztgenannten Orte aus liegt er nur eine Viertelstunde entfernt.

Abnehmende Tage.

Spätsommer hat seine leuchtenden Farben über Gärten und Ähren ergossen, und nun kommt allgemach der Herbst gezogen, will ein letztes Blühen und Reifen bringen, dieser männlich herbe und doch so freundlich gränzende Herbst. Es sind die Tage, wo die Sonne immer je tiger zur Ruhe geht. Es sind abnehmende Tage. . . Es raschelt in den Baumkronen. Der Wind streicht so eigenartig durch das Gedröse, als ob er dies und das mitnehmen möchte. Und da trägt er auch schon etwas Grünes und Gelbes und Braunes davon, und dann legt's am Boden, und achlos geht der Fuß der Menschen darüber hin: Welche Blätter, und es werden ihrer mehr und mehr. . . Jammer kommt's einem beklümmten Menschen wie ein Sinnbild an. Es ist die Sprache der Vergänglichkeit, die aus solchem Bilde redet. Auch in unserem menschlichen Leben mag ein farbenfrohes Blühen und Reifen sein. Sommerjahre voll Kraft und Schaffensstunde werden erlebt und ausgenützt, und dann spürt man leise ein Sinken und Abnehmen, das Altern kündigt sich an, man denkt darüber nach, wie lange wohl überhaupt noch der eigentümliche Organismus, den man Leben nennt, ausfallen und mitmachen werde. . .

Es weht ein Hauch von Vergänglichkeit. Man mag sich dagegen stemmen, wie man will, es hilft nichts, es muß gegeben werden, daß hinter allem Lebendigen der Tod lauert, und daß er einmal unerbittlich sagen wird: Komm! Auch deine Zeit ist um! . . . Die Frage ist immer nur die, wie sich eins mit dieser Tatsache des Vergänglichens abfindet. Aus dem fernem Osten kam ein schwermütiger Entsaugungsstern, ein Lied vom Leid und immerfort vom Leid, — und darum: Geh an der Welt vorbei, es ist nichts! . . . Buddhistischer Leidgesang soll den abnehmenden Kraft- und Lebenstagen eine Weihe, einen Trost geben? Auch manche abendländische Menschen wiegen sich in solchem Traum. Aber es ist eine Illusion, um so mehr, als bei uns doch alles auf Tat und Arbeit eingestellt ist. Unser Klima, unsere ganze Kultur ruht nicht zum bloßen elegischen Dämmern und Träumen. Und dennoch: Aus dem Osten kommt das Licht! Der Meister von Nazareth brachte Lösung und Erlösung in das schicksalsdunkle Abnehmen und Vergehen alles Menschlichen. Er bannte die heimliche und die laute Furcht, die den dahingleitenden Lebenstag umklütert, und so ward er zum wahren Meister der Menschheit überhaupt. Selt dem Menschen, gerade auch dem reizbaren modernen Menschen, bei dem oft ein Chaos von Empfindungen, Strebungen, Wünschen und Entsaugungstatsachen brodelte, — wenn er sich zu der seelischen Ueberzeugung hindurch- und emporgerungen hat: Ich muß abnehmen, aber Christus muß wachsen! . . .

Auch über den abnehmenden Tagen eines Menschendaseins kann etwas Mildes, Berklärendes liegen. Es weben und schweben die silbernen Fäden der Resignation. Freundliche Erinnerungen steigen auf. Man schaut die Gegenwart und tut, was man kann, und man überläßt dem Herrgott, was etwa noch kommen mag. Keine Verzweiflungssstimmung und kein blöde lächelnder Stumpfsein hat das Wort, sondern ein mackerer, tapferer Herzenglaube, in dem ein gewisses Ewigkeitshoffen ist. Ja, so war und so ist es bei vielen, vielen, die immer noch ihren schlichten Christenglauben haben. . . .

Dr. A. Sch.

Der Sonderling.

Wer nicht die Herdenstrake zieht
Gemeinsam mit den andern,
Wer in die Einsamkeit entflieht,
Um dort beglückt zu wandern.
Wer nicht der Freude Becher leert
Beim Trunke, Tanz und Spiele,
Wer seine Menschenwürde ehrt
Und strebt nach höh'rem Ziele.
Wer nach dem Ruhm der Welt nicht fragt,
Auf Volksgunst kann verzichten,
Wer tut, was sein Gewissen sagt
Und treu erfüllt die Pflichten.
Wer sich nicht schlau schickt in die Zeit,
Um Reichtum zu erringen,
Wer seinem Nächsten, hilfsbereit,
Aus Opfer weiß zu bringen.
Wer sich, der vielen Lehrer falt,
Zur neuesten nicht bekennt
Und Gott, der ihn erschaffen hat,
Auch seinen Schöpfer nennet.
Wer sich fühlt sündig und gering,
Doch selig auserkoren —
Der ist und bleibt ein „Sonderling“
Für all die — klugen Toren!

Freiberg.

Anselmo Müller.

Mysterium.

Von Wilhelm Herbert, München.

Als der jungverheiratete Dichter Matthäus Tassilo Näpfllein eines Morgens erwachte, stand sein Entschluß fest: Er wollte ein Mysterium schreiben. Alles schrieb jetzt Mysterien. Sämtliche Mysterien gefielen. Denn man verstand viele von ihnen nicht, und was man nicht versteht, gefällt immer. Also wollte auch er ein Mysterium schreiben und, wenn irgend möglich, ein recht unverstandenes.

Aber woher den Stoff nehmen? In seinem Leben hatte es bisher kein Mysterium gegeben, überhaupt nichts Mysteriöses.

Da ging er auf den Speicher, weil er von seinen Knabenjahren her wußte, daß es dort in den Winkeln und Ecken sehr schummrig und dunkel war. Dort konnte ihm am ehesten der Stoff zu einem Mysterium einfallen.

Wie er aber eine Zeitlang, krampfhaft nach einem Stoffe suchend, unter den Balken, Spinnweben und Fensterlücken umhergestreift war, kamen die Mägde der Hausfrau und hängten die Wäsche zum Trocknen auf. „Du“ — hörte er eine von ihnen sagen —, „gib acht! Ich glaube immer, der hat es auf eine von des Herrn Unterhofen abgesehen.“

Empört darüber, daß man ihm, der nach einem Mysterium suchte, die Begierde nach einer Herrenunterhose zumuten konnte, floh er aus dem Speicher und ging in den Keller hinunter.

Dort war es kühl und finster. Mäuse raschelten unter den Brettern und eine Spinne lief ihm über die Hand. Schauer des Entzückens durchrannen ihn. Ster — ja hier würde er sein Mysterium finden!

Eben war er nahe daran. Da kam der Hausherr selbst mit einem Leuchter in der Hand und ließ ihm das Licht in das Gesicht fallen. „Männchen!“ sagte er grinsend und drohend. „Kommen Sie mir bloß man nicht über meinen ollen Zwetschgenschnaps — da kenne ich keine Volksgenossen.“

Als ob er je in seinem Leben schon an etwas so Profaisches wie Schnaps gedacht hätte! Noch dazu Zwetschgenschnaps! Noch dazu fremden! Noch dazu in diesem Augenblick tiefster Weihe!

Im Innersten verletzt, ging er in seine Wohnung.

„Wo warst Du denn?“ fragte seine Frau spitzig.

„Ich habe ein Mysterium gesucht,“ antwortete er.

„Wo denn?“

„Erst im Speicher — dann im Keller. . .“

„So?“ rief sie und sah ihn mit einem Blick an, wie er noch keinen von ihr empfangen hatte.

„Im Speicher bei den Hausherrnsmägden und im Keller bei Gott weiß wem. . .“

„Eveline!“ wollte er schmerzbezeugt rufen.

Da stellte sie sich vor ihn hin und stemmte die Hände in die Hüften. „Hier!“ sagte sie. „Hier ist Dein Mysterium. Verstehst Du! Ich bin Dein Mysterium — sonst niemand. An mir hast Du Mysterium genug, denk' ich, und ein für allemal, das merk' Dir gefällig!“

Da setzte sich Matthäus Tassilo an seinen Schreibtisch und verfaßte statt eines Mysteriums einen Gedankenplitter.

Dieser war sehr bitter.

So bitter, daß er ihn bis heute nicht zu veröffentlichen wagte.

Deshalb kann er auch hier nicht mitgeteilt werden. . .



Volkskundliches.

Soeben erschien das 8. Heft des 8. Bandes der „Mitteilungen des Vereins für Sächs. Volkskunde und Volkskunst“. Es enthält wiederum eine Anzahl höchst interessanter Aufsätze volkskundlichen Inhaltes. Solche sind: „Volkskundliches aus der Großstadt“ von Otto Märzsch; „Volkskunde aus Kirchenbüchern“ von Dietrich; „Kloppe und Eisen“ von Rasch, Krause und Richter; „Mancherlei über das Frachtfuhrwesen“ von Meinecke; „Wunsels Viebt“ von Dr. Schlauch; „Warum das kleine Städtchen Elstra bei Ramenz auch Schumla heißt“ von Clemens Pflanzmann und Bewilogua; „Das Heiligabend-Viebt“, „Die Trierer Peitsche“ von Dr. Diener; „Hähnwasser und Himmelswächter“ von Adolf Schruß und Hotog. Den Schluß bilden Bücherbesprechungen. Die „Mitteilungen“ sind eine reiche Fundgrube volkskundlichen Lebens und verdienen weiteste Verbreitung. Sie werden den Mitgliedern des Vereins regelmäßig zugeteilt. Jeder, der sich für Sächs. Volkskunde und Volkskunst interessiert, sollte Mitglied des Vereines werden. Der Jahresbeitrag ist jetzt auf nur 3 M festgesetzt. Anmeldungen nehmen jederzeit jeder Ortsgruppenpfleger und Herr Hofrat Prof. D. Seyffert, Dresden, Elstaplatz 4, entgegen. Am 14. Februar 1922 sind 25 Jahre seit der Gründung des Vereines vergangen. In guten und bösen Tagen hat er seine Ziele nie aus den Augen gelassen, ist immer bestrebt gewesen, die sozialen Grundzüge in Hinweis auf unser gemeinsames Volkstum zu überbrücken, hat gesammelt und veröffentlicht, was schlichte Volkskunst geschaffen, was unsere Vorfahren hoch und heilig gehalten, geglaubt, in frohen und ernstlichen Stunden getrieben, gesagt und gesungen haben. Das Landesmuseum für Sächs. Volkskunst in Dresden-N. und das Archiv und die Bibliothek in Leipzig sind des Vereines stolze Besitztümer. Aus Anlaß des 25 jährigen Stiftungsfestes wird die reiche und vielseitige Wirksamkeit des Vereines in einer besonderen Festnummer anfangs Februar 1922 dargelegt werden. Seine Hauptversammlung hält der Verein am 18. und 19. Februar 1922 in Dresden ab. Für den 18. Februar ist ein großer volkskundlicher Abend geplant und ein gemeinschaftliches Mittagessen. Wir wünschen dem Vereine von ganzem Herzen ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen!

Allerlei.

Das Heugütel. Im Vogtländischen und im Erzgebirgischen glaubt man an ein seltsames Hausgeistchen, das sogenannte „Heugütel“ oder „Heigidel“, wie es in der Mundart heißt. Es handelt sich bei dem Heugütelchen um den Geist eines ungetauft gestorbenen Kindes. Alte Leute halten noch immer fest an diesem Glauben und dringen darauf, daß die Kinder möglichst schnell getauft werden. Uebrigens sind die Heugütel ganz gutmütige kleine Dinger, die Segen ins Haus bringen. Sie halten sich im allgemeinen auf dem Heuboden auf, und wer wissen will, ob er ein solches Hausgeistchen bei sich beherbergt, muß auf den Heuboden Asche streuen. Kleine Fußabdrücke werden dann das Vorhandensein anzeigen. Auf diesen Glauben spielt auch die gebräuchliche Redensart: „Du bist ja ein Heugütel“ an. Man sagt dies nämlich zu kleinen Kindern, wenn sie irgendwo ihre niedlichen Fußtapfen hinterlassen haben. Wenn man ein Heugütel fangen will, so kraht und schlägt es tüchtig um sich und entwischt doch noch zuguterlekt. Man bekommt die kleinen Dinger überhaupt so gut wie nie zu sehen. Wie Dr. A. Meiche in seinem „Sagenbuch des Königreichs Sachsen“ erzählt, geschah es jedoch einmal, daß eine erzgebirgische Bäuerin, als sie Heu in die Schürze raffte, ein Heugütel mit erwischte. Beim Ausschütten des Heus auf dem Boden sprang das kleine Geschöpf heraus, und es zeigte sich nun, daß es ein barfüßiges Wesen mit runzligen Gesicht und einem großmächtigen Barte war. Es lachte, klatschte in die Hände, kletterte auf den obersten Balken und versteckte sich dann wieder im Heu. Wo sich ein Heugütel aufhält, steht es gut um das Vieh, denn das kleine Geschöpf verrichtet heimlich Stallarbeit und spielt mit den Tieren, ja, auch mit den Kindern in der Wiege spielt es und bringt sie zum Schlafen. Heugütelchen weilen aber nur in Häusern, in denen es fromm und friedlich hergeht. Wo gezankt und geflucht wird, ziehen sie von dannen. Auch kann man sie vertreiben, wenn man ihnen Kleidungsstücke schenkt. Am sichersten kann man sie los werden, wenn man ihnen ein paar Pantöffelchen hinstellt, die sie als Aufforderung zum Weiterwandern auffassen. Sie klagen und weinen dann die ganze Nacht und schmücken zum Abschied das Vieh mit Blumen, pudern das ganze Geschirr und verschwinden für immer.

Nicht das ist groß, am Großen jede Blöße.
Mit Spott zu zeigen, sich zur kleinen Ehre;
Im Anerkennen erst liegt wahre Größe,
Im Neigen erst zeigt sich der Wert der Lehre.

Mutter.

„Mutter!“ schallt es immerfort
Und fast ohne Pause,
„Mutter“ hier und „Mutter“ dort
In dem ganzen Hause.

Überall zugleich zu sein.
Ist ihr nicht gegeben,
Sonst wohl hätte sie, ich mein',
Ein bequemer Leben.

Jedes ruft, und auf der Stek'
Will sein Recht es kriegen,
Und sie kann doch nicht so schnell
Wie die Schwalbe fliegen.

Ich fürwahr bewund're sie,
Daß sie noch kann lachen.
Was allein hat sie für Mäh',
Alle satt zu machen!

Kann nicht einen Augenblick
Ruhe sich erlauben,
Und das hält sie gar für Glück! —
Sollte man das glauben?

Praktische Winke.

Weiße Flecke auf Dielen entfernt man, indem man ein feuchtes Tuch dicht mit Zigarrenasche bestreut und die betreffende Stelle so lange reibt, bis sie die Farbe der übrigen Dielen wieder erhalten hat. Danach muß mit Wasser nachgewischt werden.

Messer und Gabeln mit Holzgriffen sollen niemals in heißes Wasser gelegt werden, da sich dadurch der Leim löst, mit dem die Griffe befestigt sind. Schwarze Holzgriffe werden außerdem unansehnlich.

Getragene Filzhüte werden mit einem in Petroleum getränkten Lappen tüchtig abgerieben, oder man mischt fünf Eßlöffel Salmiakgeist mit ebensoviel starkem Weingeist und fügt anderthalb Löffel Kochsalz bei. Mit der aufgelösten Mischung werden die durch Schweiß, Fett und Staub entstandenen Stellen mit einem Lappchen abgerieben, bis der Hut sauber ist. Er wird mit einem Leinentuch nachgerieben.

Einfaches Mittel gegen den lästigen Schluchzer. Eine große Plage ist der oft plötzlich auftretende Schluchzer oder sogen. Schlucken. Durch Anwendung eines äußerst einfachen Mittels bin ich stets sofort davon befreit worden. Ich drückte an der Wange kurz vor dem Ohr die beiden Gehörgänge zu und trank währenddessen einen Schluck Wasser. Statt des Trinkens hilft auch vielfach ein kurzes Anhalten des Atems.

Für die Küche.

Tomatensuppe. Man dämpft in etwas Butter drei bis vier Tomaten oder Liebesäpfel und siebt sie durch einen Durchschlag. Unterdessen kocht man in einem anderen Topf Reis in Bouillon und Salz, tut die durchgesiebten Tomaten dazu und läßt sie aufkochen. Vor dem Anrichten rührt man etwas Rahm, ein Ei und feingehackte Petersilie daran.

Spreu.

Von Hans Reimann.

Daß man im Winter nicht von Mücken zerstoßen wird und im Sommer nicht die Füße erfriert, sind Vorteile, die keine sind.

Auf Erden ist alles relativ. Erst wenn du tot bist, bist du absolut tot, und auch das ist noch sehr die Frage.

Ordnung ist das halbe Leben, sagt man. Dann ist Niederlichkeit die andere Hälfte.

Manches Gutachten erweist sich, sobald man die Unterschrift gegeben hat, als Schlechtachten.

Kofferpacken ist eine Kunst, aber wenn es ganz rasch gehen muß, dann ist es mit einem Male keine Kunst mehr.

Seltene Redensart: „Man hat seine liebe Not!“

Der Sachse verniedlicht sogar das Größeste und sagt: „Ach Gottchen!“

Daß die Liebe eine Himmelsmacht ist, haben die meisten Menschen erst aus dem „Zigeunerbaron“ erfahren.

In verwischener Nacht hab' ich so lebhaft vom Rudern geträumt, daß ich beim Erwachen Blasen hatte am Handteller.